Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis für Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatl. 1 RM.), durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsst. u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17259 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13553, Emil Schlegel / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textfeiteneil 1,25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang — Montag, den 4. April 1927 — Nummer 79

Der deutsche Imperialismus stößt vor!

Wie die Telegraphenagentur vor einigen Tagen mitzuteilen wußte, **findet am Donnerstag**, den 7. April, eine Tagung des **Auswärtigen Ausschusses** des Reichstages statt; auf der Tagesordnung der Sitzung steht u. a. die Stellung Deutschlands zum albanischen Konflikt, Deutschlands Politik in **China** und Deutschlands Schiedsvertragspolitik. Schon diese angekündigte Tagesordnung zeigt, daß sich die Bürgerblock-Regierung anschickt, in die schwebenden weltpolitischen Konflikte auch offiziell als imperialistische Macht einzugreifen. Ueber das Programm Stresemanns gibt sein Vertrauensmann Freiherr von Rheinbaben in der Täglichen Rundschau einige Aufklärung. Wir lesen mit u. a. in bezug auf den Albanienkonflikt:

„Man könnte sich sehr wohl die Möglichkeit vorstellen, daß Deutschland im Konzert der Mächte, wenn auch vorsichtig und zurückhaltend, aber doch aktiv mitwirkt. Das richtigste Bild für eine solche Politik wird immer noch das sein, was einst Bismarck „Politik der Hinterhand" nannte. Es geht bei jedem europäischen Konflikt um höchste Interessen auch der deutschen Zukunft, die sich nicht mit dem anscheinend so klugen Rat eines völligen Herausbleibens Deutschlands aus allen möglichen oder wahrscheinlichen Risiko-Situationen abfinden lassen. Wir dürfen an den Problemen nicht vorbeigehen, die sich zwischen Deutschland und Italien entwickelt haben und für die sich Zielsetzungen in beiderseitigem Interesse geradezu aufdrängen. Was Deutschland (in bezug auf Italiens Albanienpläne) ganz besonders verstehen müßte, ist das Problem der Ueberbevölkerung in Italien. Durch den Gang der kolonialen Entwicklung ist auch Italien bei der Verteilung guten Kolonialbodens erheblich zu kurz gekommen."

Diese Ausführungen des Stresemann-Organs sagen deutlich, daß sich Deutschland im Albanienkonflikt nicht etwa, wie es bisher offiziell hieß, „neutral" verhält, sondern sich, wie wir vom ersten Augenblick an behauptet haben, **ganz eindeutig auf die Seite Italiens gestellt hat.** Die immer enger werdende **italienisch-deutsche Freundschaft**, das heißt die Unterstützung des italienischen Imperialismus durch den neudeutschen, ist ein hervorstechender Zug der neuen deutschen Außenpolitik. Indem Italien mit Chamberlain eng liiert ist, bedeutet diese italienische Orientierung Stresemanns mittelbar auch die **Stärkung seiner englischen Politik.** Sofern Chamberlains Antisowjetpolitik in den letzten Wochen nicht so erfolgreich war, wie es der englische Imperialismus erhofft und auch Stresemann erwartet hat — Chamberlain hat Stresemann nicht den Preis bieten können, den er verlangt hat —, glaubt Stresemann nunmehr durch ein engeres Zusammengehen mit Mussolini, der von Chamberlain ebenfalls mehr haben möchte, als ihm dieser augenblicklich geben kann und will, die Zukunftspläne des deutschen Imperialismus zu fördern. Insbesondere sind zwischen Deutschland und Italien Vereinbarungen darüber vorhanden, daß Deutschland Italiens **Balkan-Raubpläne** und seine **Kriegsvorbereitungen gegen die Türkei wohlwollend stützen wird**, wofür Mussolini sich für die deutschen **Kolonialansprüche** einsetzen soll. Da sogar von bürgerlich-liberaler Seite zugegeben wird, daß Mussolinis Abenteurer-Politik immer deutlicher die Gefahren neuer Kriege heraufbeschwört, ist diese dicke Freundschaft Stresemanns und Mussolinis schon in ihrem heutigen Stadium nichts anderes, als eine bewußte Kriegspolitik. Das bewußte Einbeziehen Deutschlands in „wahrscheinliche Risikosituationen". Weil aber Mussolinis Balkanpläne gleichzeitig dem **englischen Aufmarschplan gegen die Sowjetunion** entsprechen, wird die deutsch-italienische Freundschaft zu einem Bestandteil dieses englischen Aufmarschplans.

Ebenso deutlich zeigt der deutsche Imperialismus seine Krallen in **China.** Die maßgebende Regierungspresse Deutschlands **billigt vollkommen die englische Kriegspolitik gegen China** und unterstreicht diese Billigung in den letzten Tagen ganz besonders durch die bereitwillige Verbreitung der böswilligsten englischen Tendenzmeldungen aus China, die den einzigen Zweck haben, die Kriegsatmosphäre zu schüren. Stresemanns Tägliche Rundschau steht in der Wiedergabe dieser Greuelnachrichten an der Spitze.

Ueber das nächste Programm der deutschen imperialistischen Außenpolitik in bezug auf China äußert sich der Vertrauensmann Stresemanns in dem oben zitierten Aufsatz:

„Noch mehr als auf dem Balkan ist Deutschland draußen in China genötigt, eine „Politik der Hinterhand" zu betreiben, daß bei einer künftigen Neuregelung der Dinge in China andererseits Deutschland sehr wohl ein aktiver und nützlicher Teilnehmer sein kann und sein sollte, ist eine sehr wichtige Forderung. Wir sind nur scheinbar in eine Periode der Stagnation hineingekommen. Evolution ist auch hier auf dem Marsche und sollte ausgenutzt werden."

Diese Ankündigung einer aktiven deutschen Politik in China, deren erster Schritt im **Anschluß Deutschlands an das imperialistische Washington-Abkommen über China** bestand, wird im bevorstehenden Auswärtigen Ausschuß wahrscheinlich konkretere Formen annehmen. Zu der heuchlerischen Behauptung deutscher Regierungsstellen, als hätte die Reichsregierung für die Unabhängigkeitsbewegung Chinas „volle Sympathie", steht die Aufnahme des **kommunistischen Antrags im Reichstag**, die englischen Kriegsmaßnahmen zu brandmarken, und die Kanton-Regierung anzuerkennen, in einem schreienden Gegensatz. Besonders wichtig ist, daran zu erinnern, **daß die Vertreter der SPD** diesen kommunistischen Antrag in Zwischenrufen als **Affentheater und Affenkomödie** bezeichneten, womit sie zur Genüge dokumentierten, was von ihren Sympathieerklärungen an die Adresse des chinesischen Volkes zu halten sei.

Der neudeutsche Imperialismus stößt auf allen Linien der imperialistischen Weltpolitik im Bunde mit den Westmächten oder mit bestimmten Gruppen von ihnen **aktiv vor.** Nach dem Auftreten Stresemanns in und nach Genf kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß er bereit ist, Chamberlains **sowjetfeindliche Pläne** für entsprechendes Entgelt zu fördern. Die Solidarisierung Deutschlands mit Italien im **Albanienkonflikt**, wofür Mussolini vielleicht unter anderm auch die Aufgabe seines Widerstandes gegen den Anschluß Oesterreichs in Aussicht gestellt hat, hat Deutschland bereits in die imperialistische Kriegspolitik hineingerissen. Die Ankündigung schließlich, daß die Reichsregierung in China im Bunde mit England eine aktive Politik zu betreiben gedenkt, die im übrigen der Haltung der in China lebenden deutschen Kapitalisten vollkommen entspricht, zeigt, daß der deutsche Imperialismus nicht nur den Schrei „Nieder mit den lettischen Hunden", sondern auch seine Kiautschou-Politik nicht vergessen hat. Auch die deutsche Arbeiterklasse hat sie nicht vergessen!

Das englische Ultimatum

Ein Spiel mit dem europäischen Krieg

Jeder neue Tag läßt die Bedeutung und die Tragweite der Ereignisse in China immer größer und immer gewaltiger erscheinen. Die chinesische Revolution durchlebt jetzt eine ihrer kritischsten Phasen. Die Eroberung von Schanghai hat die Imperialisten alarmiert, wie kein Ereignis vorher im stürmischen Siegeslauf der nationalen Freiheitsbewegung des 400-Millionenvolkes. Die Strafexpeditionen in Nanking und an der Biaoshan waren die unmittelbare Antwort darauf, daß unter der Führung der Kommunisten der chinesische Kuli es gewagt hat, die von den räuberischen Profiten der Auslandskapitalisten gekaufte Soldateska aus den großen Arbeiterstädten, die die Mündung des Jangtseflusses beherrschen, zu vertreiben und damit den Sieg der Revolution in Südchina besiegelt hat. Mit Recht sagt der Oberkommandierende der Nationalarmee Tschangkaischeck in einer Unterredung mit den ausländischen Berichterstattern:

„Die ausländischen Mächte haben die chinesischen Gewässer mit Kriegsschiffen angefüllt und die chinesischen Häfen mit großen Armeen „zum Schutze des Lebens und Eigentums der Ausländer" überschwemmt. Dessenungeachtet verlangen sie jetzt Entschädigung für die erlittenen Verluste und erklären, daß die Armee der Nationalregierung nicht imstande war, sie zu schützen."

Und in einer klugen und für die ganze Welt unmißverständlich bewußt zurückhaltenden Weise stellt er fest, daß nicht der Tod einiger Ausländer, die zwischen den revolutionären und gegenrevolutionären Fronten ums Leben kamen, die Interventionsabsichten der ausländischen Imperialisten erklärt, daß vielmehr die Angst um den Verlust der Ausbeuterposition sie jetzt zum Aeußersten treibt. Die zurückhaltende Sprache des chinesischen Armeeführers unterstreicht den Ernst der Situation, die seit den letzten „Strafexpeditionen" entstanden ist. Die Imperialisten versuchen, die Nankinger Ereignisse zur Ausdehnung und Vertiefung der imperialistischen Einheitsfront gegen das revolutionäre China auszuwerten. Die englische Regierung führt dabei eine Kampagne und bereitet alles vor, um einen sofortigen Vorstoß folgen zu lassen. Zwar ist es ihr bis zur Stunde nicht gelungen, die amerikanischen und die japanischen Imperialisten zu diesem sofortigen gemeinsamen Vorstoß zu bewegen. Aber die Arbeiterklasse darf sich dadurch nicht beruhigen lassen. Zwar läßt die amerikanische Regierung erklären, daß sie nicht daran denkt, sich an der Seite der anderen Mächte gemeinsam jetzt in ein Abenteuer einzulassen, aber die gleiche amerikanische Regierung beordert ganz so wie die englische Regierung Schiff um Schiff in die chinesischen Gewässer, amerikanische Marinetruppen wurden in den verschiedensten Häfen gelandet. Für Amerika ist im Augenblick die „Lage nicht geklärt", das verhindert es, schon heute offiziell in der ersten unmittelbar bevorstehenden Phase der Intervention mit einzugreifen. Zwar läßt die japanische Regierung erklären, daß sie einer Intervention in China nicht freundlich gegenüberstehe, aber am gleichen Tage erscheint in den chinesischen Gewässern im Gebiete zwischen Formosa und Fukien die zweite amerikanische Flotte mit mehreren Schlachtschiffen, zahlreichen Panzerkreuzern und einer ganzen Meute von kleineren Schiffen und Unterseebooten und belegt den Hafen von Amoi, der mitten in den Gebieten liegt, auf denen Japan längst seine Konzessionen erweitern möchte. Zwar erklärt Herr Briand in der französischen Kammer, daß er sich glücklich schätze, mitteilen zu können, daß beim Bombardement von Nanking französische Schiffe unbeteiligt waren, aber seit Monaten wird in Frankreich in der Imperialistenpresse darüber diskutiert, wie Frankreich der geeignetste Staat sei, auf Grund seiner Stellung als sozusagen chinesische Macht (Indochina) in China zu „vermitteln" und ganz offen wird dabei ausgesprochen, seinen Einfluß zu erweitern.

Unter den Imperialisten herrscht Uneinigkeit über die Teilung des Einflusses und des Raubes, und herrscht Uneinigkeit über die Taktik der nächsten zu unternehmenden Schritte. Selbst die Botschafterkonferenz in Peking befriedigt in ihren Beschlüssen nicht vollkommen die englische Ungeduld, sofort mit Einsatz aller vorhandenen Kräfte die Front der Kantonarmee aufzurollen, die wichtigen Städte am Jangtsekiang und an der Küste von Kanton bis über Nanking hinaus exemplarisch durch Dreadnought-geschütze einzuschüchtern und wie bisher stets nach den Strafexpeditionen die geraubten Gebiete zu erweitern, die ausländischen Rechte zu erweitern und Millionen Kontributionen dem ausgebluteten und ausgeplünderten chinesischen Volke aufzubürden. Aber nur diese Uneinigkeit und die taktische Differenz über den Zeitpunkt des Eingreifens verhindert bis jetzt das Losschlagen der imperialistischen Einheitsfront. Stärker als die Differenzen sind die gemeinsamen Interessen gegen die weitere Ausbreitung der chinesischen Revolution und gegen die weitere Entwicklung dieses ungeheuren Ereignisses in der Richtung auf die proletarische Revolution.

Deshalb sind die Nachrichten über die letzten Beschlüsse des englischen Kabinettsrats, die Nachrichten über das bevorstehende Ultimatum, da es nicht nur Schadenersatzforderungen, sondern auch Bestrafung kantonesischer Militärbehörden und die Kündigung des Kantoner Vergleichs enthalten soll, so überaus ernst. Es kann kein Zweifel mehr bestehen, daß England im Augenblick es für gekommen hält, sofort loszuschlagen und in den daraus entstehenden Entwicklungen nicht mit Unrecht auf die Unterstützung der anderen Imperialisten rechnet, auch wenn sie

Faschistische Provokationen in Leipzig

Die Pressemeute fordert das Verbot von Arbeiterkundgebungen

In Leipzig fand am Freitag abend eine nationalsozialistische Versammlung statt, in der der Gauleiter von Schlesien sprach. Die Versammlung war von höchstens 300 Leuten besucht, durch starkes Polizeiaufgebot geschützt. Arbeiter wurden nicht hineingelassen. Als trotzdem Arbeiter versuchten hineinzugelangen, wurden sie vor dem Lokal von Nationalsozialisten überfallen. Darauf entstand eine wüste Schlägerei. Im Verlauf dieser wurde ein Polizeiwachtmeister durch 7 Messerstiche und ein Nationalsozialist durch schwere Kopfschläge verletzt. Die von den Nationalsozialisten bewußt durchgeführte Provokation wird von der gesamten bürgerlichen Presse zu einer wüsten Hetze gegen die Kommunisten benutzt und auf Grund des Vorgehens des Sozialdemokraten und Polizeipräsidenten Fleißners, der bereits ein Verbot der Demonstration des RFB erlassen hat, ein Generalverbot von Arbeiter-Demonstrationen gefordert. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Fleißner erwies sich bis jetzt den Forderungen der Bürgerlichen gegenüber immer sehr entgegenkommend. Die Kundgebungen des RFB hat dieser Polizeipräsident schon verboten. Das Verbot gilt wohl dem Maiaufmarsch des revolutionären Proletariats. Die KPD hat im Landtag eine Interpellation eingebracht, sie wird die Aufhebung des Verbots **verlangen.** Jeder Arbeiter muß **diese Forderung unterstützen.**

Mitteldeutsches Rotes Treffen

Die Rote Front marschiert

Magdeburg, 4. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Das mitteldeutsche Treffen des Roten Frontkämpferbundes in Magdeburg, das schon am Freitag mit einem Fackelzug durch die Stadt begann, erreichte am Sonntag seinen Höhepunkt in einer Demonstration mit anschließender Kundgebung, wie sie diese in der Hochburg der Reformisten und Faschisten seit 1918 noch nicht erlebt. In drei gewaltigen Demonstrationskolonnen marschierten 12—15 000 Rote Frontkämpfer auf. Sympathisierende und begeisterte Bevölkerung stand zu beiden Seiten der Straßen, unter ihnen auch zahlreiche Reichsbannerkameraden. Auch in den Demonstrationszügen selbst marschierten Reichsbannerkameraden, die auf diese Weise ihren Willen bekundeten, sich in die proletarische Einheitsfront einzugliedern. Die Faschisten zogen es vor, sich vor den roten Bataillonen der Arbeiter zu verstecken. Die Arbeiterviertel waren teilweise zu Ehren der Kundgebung rot geflaggt.

Wuchtiger Aufmarsch gegen den Faschismus

Stuttgart, 4. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Am Sonntag fand in Stuttgart eine machtvolle Kundgebung statt, an der sich über 12 000 Rote Frontkämpfer und revolutionäre Arbeiter beteiligten. Die Kundgebung übertraf an Wucht und Teilnehmerzahl alle Kundgebungen im Vorjahr.

Aussperrungsdrohungen in der Zigarettenindustrie

Berlin, 4. April. (Eig. Drahtmeldung.) In dem Lohnstreit in der Zigarettenindustrie ist von gewerkschaftlicher Seite die Verbindlichkeitserklärung des vor kurzem gefällten Schiedsspruchs, der eine Lohnerhöhung von 10 Prozent vorsieht, beantragt worden. Die Zigarettenfabrikanten haben den Schiedsspruch mit der Aussperrungsdrohung beantwortet.

Aussperrung bei Villeroy & Boch

Am Sonnabend, dem 2. April, wurde die gesamte Belegschaft der Firma Villeroy und Boch, Dresden, wegen der Schiedsspruch-Differenzen mit den Unternehmern ausgesperrt. In Frage kommen über 700 Arbeiter und Arbeiterinnen.

zunächst sich zurückhalten. Aehnlich hat jeder Interventionskrieg in China begonnen.

Nur ist der Unterschied in der heutigen Situation und in allen bisherigen der, daß ein revolutioniertes Land und nicht mehr wie früher nur eine kleine Partei oder ein Stadtgebiet oder eine Provinz zum Widerstand bis aufs äußerste bereit ist. Und hinter diesem Lande steht die Sowjetunion. Deshalb muß aus dem englischen Ultimatum notwendig ein Kampf entstehen, dessen Tragweite heute noch nicht abzusehen ist, aber da die Einheitsfront gegen China auch die Einheitsfront gegen die Sowjetunion ist, da alle Imperialisten und Ausbeuter und Banditen der ganzen Welt nur darauf warten, bis der Tag des Angriffes auf die proletarische Macht gekommen sein wird, muß die Arbeiterklasse der Welt wissen, **daß noch nie wie zuvor Solidarität und Unterstützung der Werktätigen der Sowjetunion, Solidarität und Unterstützung der chinesischen Revolution bis zum Aeußersten nötig war, wie eben jetzt.**

Die Sozialdemokraten haben seit einigen Monaten, seit der Tagung ihrer „Internationale" in Paris, unter dem Druck der Arbeiter eine neue Stellung bezogen. Während sie bis dahin die chinesische Revolution ganz im Stile und ganz im Tone der Imperialistenpresse behandelten, posieren sie seit dieser Zeit wohlwollende Haltung zur chinesischen Revolution. Aber in diesen entscheidenden Tagen ist, wie noch nie, ihr wahres Gesicht zum Vorschein gekommen. Einer ihrer Führer, Macdonald, hat für die englischen Räuber, für die imperialistische Flottenpolitik in China Stellung genommen. Während die englischen Truppentransporte trotz des papiernen Protestes der Arbeiterpartei nacheinander an die Front abgehen, beruft er sich darauf, daß er und seine Parteien niemals sich gegen den „Schutz der Ausländer" in China, und zwar ausdrücklich durch mobile Seestreitkräfte, ausgesprochen haben. Unter der Losung Schutz der Ausländer wird nicht nur die letzte Vorbereitung zum Interventionskrieg durch die Imperialisten selbst betrieben, unter dieser Losung treibt auch die 2. Internationale die Unterstützungskampagne für den imperialistischen Vorstoß, die sie auch in Deutschland mit dem Sowjetgranatengeschrei vor wenigen Monaten zielbewußt eingeleitet haben. Noch heute, während im englischen Kabinettsrat schon die entscheidenden Interventionsbeschlüsse gefaßt sind, wagt es der Vorwärts, ein Londoner Privattelegramm auf der ersten Seite zu bringen, das die Aufmerksamkeit von den Vorgängen mit der fetten Ueberschrift „Kein Ultimatum geplant" ablenken soll.

Demgegenüber liegt es an uns, der Arbeiterklasse klarzumachen, welches Spiel gespielt wird und was für jeden Proletarier hier auf dem Spiele steht.

Schreckensherrschaft in Peking

Peking, den 1. April 1927.

Am 28. März wurden in Peking unter den Studenten und Eisenbahnern Massenverhaftungen vorgenommen. Es sind über 120 Studenten verhaftet worden, die der Spionage zugunsten der Kantonesen beschuldigt wurden. Zwei Arbeitern, die vor das Feldgericht gestellt werden, droht Todesstrafe. Ihre „Schuld" ist, daß sie gegen die Beschießung Nankings protestierten.

Nanking, das Werk von Provokateuren

London, 4. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Nach englischen Meldungen veröffentlicht der Kanton-Außenminister Tschen eine Erklärung, in der der vorläufige Bericht der von ihm eingesetzten Untersuchungskommission über Nanking enthalten ist und in dem es heißt, daß die Unruhen in Nanking das Werk reaktionären Nordmilitärs gewesen seien. Der kommandierende General der Kanton-Armee, der für die Besetzung Nankings verantwortlich sei, hätte alle standrechtlich erschießen lassen, die an den Ausschreitungen persönlich beteiligt waren.

Die Provokation der englischen Imperialisten ist damit nicht zu verdecken. Die englischen Kapitalisten werden die auf ihrer Seite Schuldigen sicherlich nicht erschießen lassen, sondern diesen Banditen noch eine Belobigung geben.

Wiederaufflammen des Marokkoaufstandes

Paris, 4. April. (Telunion.) Die letzten aus Spanisch-Marokko vorliegenden Nachrichten lassen erkennen, daß die Aufstandsbewegung immer größeren Umfang annimmt. So ist seit Tagen eine spanische Gruppe von 400 Mann Aufständischer umzingelt. Drei neue Stämme haben sich den Aufständischen angeschlossen. In Cerga traf ein spanischer Verwundetentransport mit 87 Mann ein, die in den letzten Kämpfen außer Gefecht gesetzt wurden.

Das Arbeitszeitnotgesetz vor dem Reichstag

Organisiert den Kampf um den Achtstundentag

In den Nachmittagstunden der Sonnabendsitzung des Reichstages wurde das Arbeitszeitnotgesetz des Bürgerblocks in erster Lesung in Angriff genommen. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns führte zur Begründung des Notgesetzes aus, die Arbeitszeitnotverordnung sei seinerzeit von allen Parteien und der Regierung von vornherein nur als eine vorläufige Regelung angesehen worden. Die gesamte Wirtschaft habe damals darniedergelegen. Die erforderliche Produktionssteigerung sollte durch eine Abänderung des Achtstundentages erreicht werden. Erst das Jahr 1926 habe eine wesentliche Besserung der Wirtschaftslage gebracht. Der englische Bergarbeiterstreik veranlaßte eine steigende Belebung der Konjunktur der deutschen Wirtschaft. Die vermehrte Arbeitsgelegenheit habe zu einer stärkeren Ausnutzung der in den Tarifverträgen vorgesehenen Möglichkeiten geführt. Zum Teil seien allerdings angesichts der Erwerbslosigkeit und der Kurzarbeit auch übermäßig lange Arbeitszeiten eingeführt worden, die nicht mehr ertragen werden könnten. Ende 1926 sei man sich darüber klar geworden, daß diese Zustände nicht so bleiben konnten. Deshalb habe die Regierung in der Arbeitszeitfrage die Initiative ergriffen zu einer gesetzlichen Aenderung der Arbeitszeitnotverordnung. Sie baute dabei auf die Abmachungen der früheren Regierungskoalition auf. Sie sah dann die Abschaffung der Straflosigkeit der freiwilligen Ueberarbeit vor. Schließlich sei nach den Verhandlungen der Regierungsparteien und den Verhandlungen im Reichsrat der vorliegende Entwurf zustande gekommen. Dem Arbeitsschutzgesetz greife dieses Notgesetz nicht vor, deshalb seien auch die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge nicht berücksichtigt. Die kommunistischen Anträge, die bei freiwilliger Mehrarbeit Gefängnisstrafe für den Unternehmer festsetzen wollen, könne man dem Urteil der Oeffentlichkeit überlassen. Aber auch die sozialdemokratischen Anträge seien unannehmbar. Den streng schematischen Achtstundentag könne die deutsche Wirtschaft noch nicht vertragen. Die Vorlage beschränke sich darauf die Mißstände, die die Notverordnung von 1923 mit sich brachte, zu beseitigen. Die Ueberschreitung der Arbeitszeithöchstgrenze von zehn Stunden werde von der Genehmigung der Aufsichtsbehörde abhängig gemacht. Die Straffreiheit für freiwillige Ueberstunden werde aufgehoben. Für genehmigte Ueberstunden würden Zuschläge von 25 Prozent eingeführt, von denen nur die Saisonbetriebe befreit werden können. (Beifall bei den Bürgerblockparteien.)

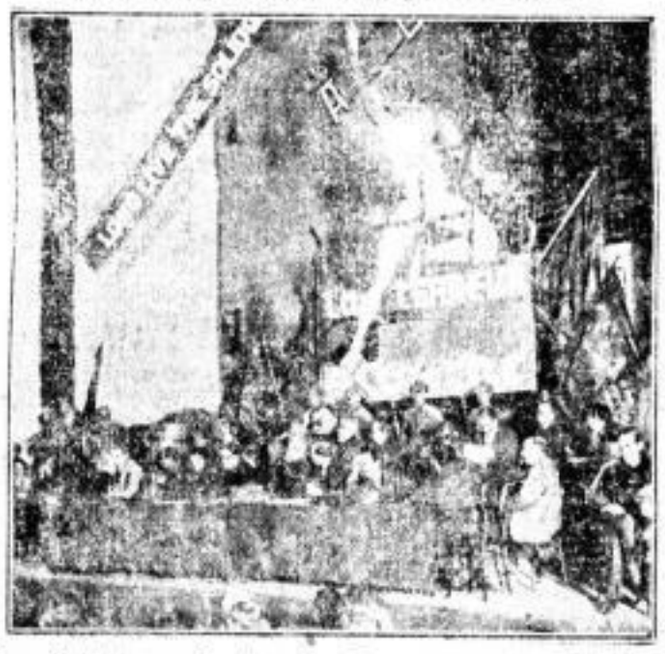
Graßmann (Soz.) erklärt, die Arbeiterschaft könne von der Vorlage, nachdem sie über den Winter verschleppt worden sei keine Milderung der Arbeitslosigkeit mehr erhoffen. Daran könnten selbst einzelne Verbesserungen des Entwurfs im Ausschuß nichts ändern. Deshalb hielten die Spitzenorganisationen an ihrem Gegenentwurf fest. Die Zurückziehung der Unterschrift der christlichen Gewerkschaften habe nichts zu bedeuten. Die Gewerkschaften verlangen Beseitigung der Möglichkeit, den Arbeitstag um zwei Stunden zu verlängern. Das Beispiel verschiedener Staaten wie Amerikas, Australiens, Neuseelands beweise, daß man die Produktion fördere, wenn man den Arbeitern Zeit zur Befriedigung ihrer Kulturbedürfnisse lasse. Wenn es nicht anders gehe, würden sich die deutschen Arbeiter den Achtstundentag mit der geballten Faust zurückholen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Dr. Stegerwald (Ztr.): Die Opposition der Rechten und der Linken gegen jedes sozialpolitische Gesetz ist nichts neues. Die große sozialpolitische Gesetzgebung der Neunziger Jahre mußte auch gegen die Sozialdemokratie durchgekämpft werden. (Widerspruch links.) Plötzlich könne man den Achtstundentag nicht einführen. Die christlichen Gewerkschaften hätten die anderen nicht im Stich gelassen. Der Entwurf der Gewerkschaften vom Oktober habe nur Richtlinien dargestellt, niemand habe sich auf den Wortlaut als Gesetz festgelegt. Die Christlichen hätten ihre Unterschrift nicht zurückgezogen, sondern nur an der zweiten Eingabe der Gewerkschaften nicht teilgenommen, weil inzwischen die Verhandlungen der Parteien begonnen hatten. Auch das Zentrum wolle den Achtstundentag aber nicht den schematischen.

Abg. Dr. Rademacher (Dtnl.): In den Unternehmerkreisen herrscht lebhafte Beunruhigung, weil sie in dem Ausgang der Verhandlungen über das Arbeitszeitnotgesetz einen vollen Sieg der Gewerkschaften sehen. Nordamerika hat ganz andere wirtschaftliche Verhältnisse und kann darum den Arbeitern auch andere Lebensverhältnisse geben als Deutschland. Außerdem fehlt drüben auch die verhetzende Tätigkeit der Gewerkschaften. Amerika ist groß geworden durch den Leistungslohn, den die deutschen Gewerkschaften ablehnen. Wenn wir die Große Koalition hätten, würde es von der Sozialdemokratie her ganz anders klingen, denn innerlich sind die Gewerkschaftsführer sicher selbst überrascht gewesen, daß ihre Forderungen durch dieses Gesetz über Erwarten erfüllt wurden. Bedenken habe ich vor allem gegen die Bestrafung freiwilliger Mehrarbeit. Wir wollen keinen Zuchthauszustand. Die Rationalisierung hat die Großhandelspreise gesenkt. Auch die Löhne sind in letzter Zeit gestiegen. Nur mit Rücksicht auf die Notwendigkeit des Arbeitsfriedens stellt meine Partei ihre Bedenken gegen das Gesetz zurück. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Die Weiterberatung wird darauf auf Montag 11 Uhr vormittags vertagt. Am Montag wird Genosse Rädel zum Notgesetz sprechen.

Der Kongreß der IRH in Moskau



Das Präsidium. Darüber das Transparent eines Arbeiters, der sich aus dem Kerker des Weißen Terrors befreit.

Tagung des Anglo-Russischen Komitees in Berlin

Berlin, den 2. April 1927.

Ueber die in diesen Tagen stattgefundene Tagung des Anglo-Russischen Komitees wird folgende Mitteilung gemacht:

„Das Anglo-Russische Komitee tagte in Berlin vom 29. März bis 1. April 1927. Anwesend waren:

Für den Generalrat des Britischen Gewerkschaftskongresses: G. Hicks (Vorsitzender), A. A. Purcell, A. B. Swales, A. E. Findin, W. M. Citine (Sekretär).

Für den Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion: M. Tomski (Vorsitzender), A. A. Andrejew, S. Melnitschanski, J. Lepse, A. Dogadow (Sekretär) und W. Jarotzki (Uebersetzer).

Folgende Fragen wurden behandelt:

1. Die gegenwärtige Lage in bezug auf die internationale Gewerkschaftseinheit.
2. Die Satzungen und die Arbeitsmethoden des Anglo-Russischen Komitees.
3. Eine Rückschau auf die zweijährige Arbeit und Erfahrung des Anglo-Russischen Komitees und eine Einschätzung der Aussichten für seine Arbeit in der Zukunft.

Es wurde vollständige Einstimmigkeit über die Resolutionen erzielt, die zu allen drei Punkten der Tagesordnung angenommen wurden und die dem Generalrat des Britischen Gewerkschaftskongresses und dem Zentralrate der Gewerkschaften der Sowjetunion zur Ratifizierung vorgelegt werden sollen.

Die Verhandlungen, die durchaus herzlicher Natur waren, zeichneten sich durch die Anerkennung der Notwendigkeit aus, die Bruderbande zwischen den Gewerkschaftsbewegungen Großbritanniens und der Sowjetunion aufrecht zu erhalten und noch weiter zu stärken."

Partei und Kulturkampf

Genau wie auf ökonomischem und politischem Gebiet, führt die Bourgeoisie auf dem Gebiet der Kulturfragen zur geistigen Unterdrückung der Arbeiterklasse vor. Die Erledigung aller Kulturprobleme in den bürgerlichen Parlamenten zeigt, daß sämtliche bürgerlichen Fraktionen die Reaktion unterstützen, um das Proletariat für die Ausbeutung gefügig zu erhalten.

Es ist notwendig, daß die Mitglieder der revolutionären Partei des Proletariats gegen die Volksverdummung eine einheitliche Plattform innehalten. Als der bewußte Kern in der proletarischen Kulturbewegung müssen die Kommunisten mit Zähigkeit und Energie die werktätigen Massen aufrütteln zum Kampf gegen das Mucker- und Pfaffentum. Erfolgreicher Kampf setzt einheitliches Handeln voraus.

Mittwoch, den 13. April, abends 7,30 Uhr findet in den Annensälen eine Parteiarbeiterkonferenz statt, die das Thema

Partei und Kulturkampf

behandelt.

Die Leitungen aller Zellen, Stadtteile, Fraktionen usw. müssen zu dieser Konferenz erscheinen. Alle anderen Veranstaltungen an diesem Tage müssen ausgesetzt werden.

Der Mensch darf keine Flügel haben

Von K. Schildkröt.

Eine lärmende Menge überflutete das Feld vor der Alexandrowskaja-Kathedrale. Am Fuße des Glockenturmes stand Lupatows Knecht Nikischka, der Ausflügler.

Der Schreckliche hatte erfahren, daß Lupatows Knecht Flügel erfunden hatte, mit denen man fliegen könne, und wollte sich und die englischen Gäste mit einer noch nie dagewesenen und bis heute ungekannten Schau ergötzen.

Die vielstimmige Menge verstummte plötzlich und entblößte das Haupt. Von weitem, von der Straßenbiegung verkündete, die Hände wie ein Sprachrohr vor dem Munde haltend, ein berittener Streltze das Herannahen des Zaren.

Nikischka wurde unruhig, beugte sich schnell über die Flügel, brachte sie — Gott weiß warum — auf einen anderen Platz.

Seine Augen fielen tief ein und wurden ganz dunkel. Mit einer entschlossenen Gebärde ergriff er die Flügel.

Und, als ob er Verfolgung befürchtete, eilte er auf den Glockenturm.

Auf dem Weg jagte das Sechsgespann des Zaren heran. Davor und an den Seiten sprengten berittene Opritschniki. (Leibwache des Zaren.)

Der Zarenschlitten fuhr an das Zelt heran. Maljuta und Wjalemitnwarfen sich nach vorn, halfen dem Zaren heraus.

Sich in den Hüften wiegend, bestieg Iwan ohne Eile die ächzenden, mit Pelzen bedeckten Stufen, ließ sich schwer in den Sessel nieder, brummte unzufrieden, nach Wjalemitn schielend.

„Wo bleibt die Zarin stecken?"

Der Opritschnik beschirmte die Augen mit der Hand und blickte in die Ferne.

„Da sind sie schon!"

Auf dem Wege, hoch zu Roß, sprengte die Tscherjukowna daher. Hinter ihr auf schäumenden Pferden mit Mühe und Not das Gefolge.

Die Zarin ritt mit Jauchzen und Pfeifen in die nach allen Seiten erschreckt auseinanderstiebende Menge hinein. Der Schreckliche lächelte gutmütig, drohte in die Ferne.

Hehe, das Kindchen, wie es die Leutchen zerstampft.

Tscherjukowna sprang noch im Reiten ab, nahm in wenigen Sätzen die Treppe zum Gerüst, ließ sich laut neben dem Gemahl in den Sessel nieder, schlug den Pelz auseinander.

Hoch hoben sich die Brüste, die mit Gold und Perlen bestickte Brokatbluse eng spannend. Zwischen den halogeöffneten Lippen blitzten raubtierartig die kräftigen Zahnreihen.

Iwan gab das Zeichen; im selben Augenblick steckte Nikischka seinen Kopf in das Flügelgerüst.

Die Engländer lächelten ungläubig hinter dem Rücken des Zaren, wandten aber nicht den Blick vom Glockenturm. Kurz vor Beginn des Fluges sagte einer von ihnen etwas dem Dolmetscher; die übrigen stimmten ihm eifrig zu.

Der Dolmetscher kroch auf den Knien zum Zaren.

„Die Fremdgläubigen bitten Dich kniefällig!"

Iwan brauste auf.

„Ist ihnen etwa die Schau kein Vergnügen?!!!"

„Sie bitten Dich kniefällig; sie können nicht eines Menschen Tod mit ansehen!"

Iwan antwortete nichts, stieß nur heftig mit dem Stab gegen die Schulter des Dolmetschers.

Nikischka umkreiste den kleinen Platz am Fuße des Kreuzes, schaute nach unten, maß mit den Augen die Entfernung.

Reckte sich stolz empor, blickte auf die verstummte Menge von oben herab, kletterte auf den Querbalken des Kreuzes.

„Fer—rrrr—tig!!!"

Die Flügel mächtig ausbreitend, schrie er:

„Lo—co—mo!!!"

Sprang, hüpfte nach oben, blieb für einige Augenblicke in der Luft hängen . . .

Ein wilder Schrei durchschnitt das Feld; der panische Schrecken strich wie ein Eishauch über die Herzen der Menge.

Hoch in der Luft, wie ein noch nie gesehener gigantischer Vogel mit dem Kopf eines Menschen, schwebte, sich im Gleitflug senkend, Nikischka.

Als Erste erholten sich die Engländer. Einander überholend, liefen sie dem Knecht entgegen. Der Zar verfolgte mit zusammengezogenen Brauen gespannt den Flug. Als die Fremdlinge bei ihm vorbeiliefen, blinzelte er vergnügt Maljuta zu:

„Das möchte ich in einem fremdgläubigen Lande gesehen haben!"

Nikischka ließ sich strahlend auf die Erde nieder.

Die Menge atmete erleichtert auf.

Iwan erhob sich von seinem Sessel, warf sich in die Brust:

„Die Fremdgläubigen sollen noch lange an den Moskauer Zaren denken!"

Plötzlich lief über sein Gesicht ein finsterer Schatten, und seine Augen begannen wild zu rollen. Er riß die Mütze vom Kopf und bekreuzigte sich hastig.

„Das ist kein Gotteswerk! — Kein Werk Gottes!"

Und schon fühlend, wie ihm der Ingrimm zum Halse stieg, tauchte er noch einmal bohrend:

„Nicht Gottes! — Kein Gotteswerk!"

Schwenkte den Stab, jagte ihn tief in das Holz des Gerüstes, sprang auf, streckte die zitternde Hand in die Luft.

Maljuta warf sich mit zwei Streltzen in die Menschenmenge, ergriff Nikischka, schleppte ihn zu den Füßen Iwans.

Der Schreckliche bohrte seinen kreen, trüben Blick in das Gesicht des Ausflüglers.

Streckte den Hals aus der Mitte des Bartes zuckte hin und her, blutrote Sehnen schwollen an und quollen wieder auseinander auf seinem schwarzgewordenen Gesicht.

„Sieh Dir das Kreuz an!"

Drehte sich leiber nach der Kathedrale, schlug sich mit der Faust an die Brust:

„Der Mensch — ist kein Vogel! — Darf keine Flügel haben!!"

Stampfte, ganz außer sich, mit dem Fuß, schrie die Worte heiser und sinnlos heraus, Nikischka mit sprühendem Speichel bedeckend:

„Nicht haben! — Keine Flügel haben! Nicht haben!!"

Die erstarrten Pupillen fraßen sich erschreckend in Nikischka ein.

Der Schreckliche befahl, den Rücken langsam straffend, mit erstarkter Stimme:

„Köpft ihn!!"

Die Engländer erfuhren durch den Dolmetscher den Spruch des Zaren und redeten aufgeregt miteinander.

Einer von ihnen hob die Flügel auf und trat an Iwan heran.

Die verstummte Menge wich zurück und ließ den von der Wache umgebenen Nikischka hindurch.

Der Engländer blickte zuerst einschmeichelnd in das Gesicht des Zaren, dann auf die Flügel und bat durch den Dolmetscher:

„Verkauft uns dieses Spielzeug!"

„Das würde euch wohl passen, euch Feinden Christi!"

Entriß seinen Händen die Flügel, warf sie unter die Füße Wjalemitns:

„Diese Flügel, vom Satan erbaut, sind noch morgen nach einem feierlichen Gottesdienst durch Flammen zu vernichten!!"

Deutsch von Eugen W. Meves.

Der Film „Iwan der Schreckliche" läuft, wie wir erfahren, von Dienstag ab in den Lichtspielen am Freiberger Platz.

Dresdner Volksbühne E. V.

Gutscheine.

Die zum Nachholen versäumter Pflichtvorstellungen ausgegebenen Gutscheine verlieren mit dem Ende der Spielzeit 1926/27 (30. Juni 1927) ihre Gültigkeit. Es liegt im eigenen Interesse der Mitglieder, die versäumten Vorstellungen zu jeder sich bietenden Gelegenheit nachzuholen, es insbesondere aufzugeben, nur besonders beliebte Stücke hierfür auszuwählen. Es kann keine Gewähr dafür übernommen werden, daß alle Gutscheine eingelöst werden können, wenn die Mitglieder die Gutscheine weiter zur Befriedigung ihrer Sonderwünsche benutzen.

Zum Nachholen der versäumten Konzertpflichtbesuche kommen nur noch drei Konzerte in Betracht. Drängen sich die Nachholer zu den letzten Konzerten zusammen, besteht keine Möglichkeit, alle Gutscheininhaber zu befriedigen.

Wer vor Verlusten geschützt sein will, hole deshalb seine versäumte Vorstellung ungesäumt nach.

SLUB
Wir führen Wissen.

4. April 1919: Konferenz der revolutionären Bergarbeiter in Essen.

Aufruf
an die deutsche Mieterschaft!

Mieter! Untermieter! Gewerbetreibende! Ladeninhaber!

In einer Zeit, wo die deutsche Mieterschaft auf Grund der bestehenden Wirtschaftskrise einen erbitterten Kampf zu führen hat um ihre Existenz, hat die Reichsregierung ihr mieterfindliches Gesicht gezeigt und eine Verordnung herausgegeben, wonach die Friedensmiete am 1. April 1927 um 10 Prozent und am 1. Oktober 1927 um weitere 10 Prozent gesteigert werden soll.

Durch diese Verordnung der Reichsregierung ist erneut der Beweis erbracht, daß man die Notlage der deutschen Mieterschaft nicht kennt und angesichts dieser unhaltbaren Zustände hat der Reichsbund Deutscher Mieter Ortsverein Hamburg e.V. Schaarthor 9 Hptr., sich verpflichtet gesehen, eine außerparlamentarische Aktion für das ganze Deutsche Reich in Szene zu setzen, um der Reichsregierung und den wortbrüchigen Volksvertretern im Parlament zu beweisen, daß die deutsche Mieterschaft mit der bisherigen Regelung des Miet- und Wohnungswesens absolut nicht einverstanden ist.

Deutsche Mieter! Zum ersten Male hat sich eine Mieterorganisation durchgerungen, im Interesse der bedrohten Mieterschaft, eine außerparlamentarische Protestaktion einzuleiten, um den Willen der deutschen wahlberechtigten Mieter zum Ausdruck zu bringen.

Deutsche Mieter! Die Reichsregierung und die mieterfeindlichen Volksvertreter im Parlament haben die heute bestehende Misere im Miet- und Wohnungswesen in keiner Weise versucht zu mildern, vielmehr hat man feststellen müssen, daß die deutsche Mieterschaft immer größere Lasten aufgebürdet bekommen hat.

Sollen sich die Auswirkungen dieses unsozialen Miet- und Wohnungswesens nicht noch mehr breit machen, wollen die deutschen Mieter der Reichsregierung und den nimmersatten Grundbesitzerinnern als Ausbeutungsobjekt nicht noch mehr dienen, dann werdet wach, unterstützt den außerparlamentarischen Protest und organisiert euch im Mieterverein.

Deutsche Mieter! Wer diesen außerparlamentarischen Protest sabotiert und sich dagegen auflehnt, ist mieterfeindlich gesinnt und muß seitens der Mieterschaft öffentlich an den Pranger gestellt werden.

Jeder deutsche Mieter hat die Pflicht, sich mindestens ein Protestformular an die Reichsregierung zu sichern, welches in der Zeit vom 27. April bis 1. Mai 1927 abzusenden ist.

Die Protestleitung.
Reichsbund Deutscher Mieter, Ortsverein Hamburg e. V., Schaarthor 9.

Änderung der Richtlinien für die Wohnungsanweisung

(Erweiterung des Kreises der „allerschwersten Fälle".)

Das Wohnungsamt veröffentlicht abgeänderte Richtlinien für die Wohnungsanweisung, die den Kreis der allerschwersten Fälle, die als „unterzubringen" geführt werden, weiter ziehen als bisher. Die wesentlichsten Aenderungen sind folgende:

Einmal sollen Lungenkranke (bei offener Lungentuberkulose) und andere Schwerkranke in noch größerem Umfang berücksichtigt werden als bisher. Weiter sind die Voraussetzungen für die Annahme der Ueberfüllung allgemein und besonders bei Familien mit drei und mehr Kindern gemildert.

Bedeutungsvoll ist, daß weiter erstmalig das Wohnungsamt dazu übergeht, **kinderlose Ehepaare bei langjähriger Wohnungslosigkeit** in den Kreis der „Unterzubringenden" einzubeziehen. Da es sich um einen ersten Schritt handelt, kommen hier vorläufig nur solche Ehepaare in Frage, von denen ein Ehepartner 38 Jahre alt ist, und nur dann, wenn die Ehe vor dem 1. Januar 1922 geschlossen ist und das Ehepaar seitdem nicht bei nahen Verwandten gewohnt hat.

Bezeichnend ist die neue Bestimmung, daß **jeder**, der eine billige, gut verwertbare Familienwohnung von **2 bis 4 Zimmern freimacht, eine größere oder verhältnismäßig teure Wohnung ohne Rücksicht auf die Familienstärke** erhalten kann, wenn dafür keine dringenderen Bewerber vorhanden sind.

So haben die Richtlinien zwar gewisse Milderungen erfahren. Sie zeigen aber auch in der neuen Form, daß die Wohnungsnot noch sehr groß ist, so daß es **vorläufig nur möglich ist, in den allerschwersten Fällen zu helfen** und auch dann regelmäßig nur nach langer Wartezeit.

Druckabzüge der Richtlinien, auf die wegen aller Einzelheiten verwiesen wird, sind vom 6. April 1927 ab im Wohnungsamt, Ferdinandstraße 17, Vordergebäude, Erdgeschoß, und bei allen Stadtbezirksinspektionen zum Preise von 5 Pf. für das Stück zu haben.

Rundfunk

Dienstag, den 5. April:

15.05—18.30 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.
18.30—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. von Eyleren und C. M. Alfieri: Spanisch für Anfänger.
19—19.30 Uhr: Vortragsreihe des Sächs. Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums. 8. Vortrag. Oberreg.-Rat Dr. Gerth: „Ein Blick in eine Fürsorgeerziehungsanstalt."
19.30—20 Uhr: Dr. von Papen: „Im Reiche des Emirs von Buchara" 2. Vortrag.
20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
20.15 Uhr: Heiterer Abend. Mitwirkende: Lotte Klein, Alberttheater Dresden (Rezitationen), Hanns Fischer, Direktor des Alberttheaters Dresden (Rezitationen) und die Dresdner Rundfunkhauskapelle.
Etwa 21.45 Uhr: Uebertragung aus dem Deutschen Nationaltheater Weimar: „Rosanna". Oper in einem Akt (zwei Bildern). — Musik von Rudolf Peterka. — Text von Kurt Münzer. Musikalische Leitung: Ernst Praetorius. — Spielleitung: Franz Ulbrich.
Etwa 23.15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

Wetterdienst für den 4. und 5. April. Anfangs wolkig, später erneut Bewölkungszunahme und im weiteren Verlauf auch Niederschläge. Temperaturen im allgemeinen etwas ansteigend, süd- bis westliche mäßige Winde.

Genossen!
Habt ihr in eurer Zelle zu den
Richtlinien zur Zeitungswerbung
Stellung genommen?

Mieterhöhung-Ausgleichslohnzulage und deren Auswirkungen

Vielfach hört man von Unternehmerseite, Gewerkschaftsführerseite, wie auch von Hausbesitzerseite schwafeln: „Die drohende Mietenerhöhung trifft ja den Lohn- und Gehaltsempfänger gar nicht, denn die Gewerkschaften sorgen schon für Ausgleichszulagen." Wir wollen nun einmal, soweit es unser beschränkter Platz erlaubt, untersuchen, was es nun eigentlich mit dieser mehr als kühnen Behauptung auf sich hat, wieviel Wahrheit

und wieviel bewußte Lüge dahinter steckt!

Vorausgeschickt sei eine Tatsache: der statistisch errechnete Durchschnittslohn von heute steht rund 50 Prozent unter dem reichsstatistisch festgestellten Existenzminimum. Nach diesem beträgt der Bedarfssatz für eine vierköpfige Familie (Mann Frau und zwei Kinder) rund 67 Reichsmark, während aber der errechnete Durchschnittsverdienst (wohlgemerkt: Durchschnittsverdienst, nicht Mindestverdienst) zur Zeit 34—35 RM beträgt.

Nun zur Mieterhöhung. Die „gut tragbare Mieterhöhung" (nach Ansicht der Herren Hauspalchas, d. V.) beträgt, nach amtlicher Bekanntmachung, 10 Prozent, wovon dem „notleidenden Hausagrarier" 5 Proz. zufallen, was angesichts der Millionen-, Milliarden- und Billionenfabeln von 1923 kaum der Rede wert wäre. Nehmen wir aber die rauhe Wirklichkeit, so ergibt sich dennoch ein wesentlich anderes Bild. Mit Eintritt der Mieterhöhungen sind nach bisher vorliegenden Ergebnissen tatsächlich in den verschiedensten Berufen „Ausgleichszulagen" in Höhe von drei bis fünf Prozent gewährt, bzw. vereinbart worden. „Eine immerhin anerkennenswerte Einsicht" werden oberflächlich Urteilende sagen. Betrachten wir einmal die Kehrseite. Nach jetzt geltendem Recht war ein Familienvater bei drei Familienangehörigen und einem Verdienst bis 35 RM wöchentlich mietzinssteuerfrei, zahlte also bei einer Jahresfriedensmiete von 300 RM (ebenfalls wieder angenommen den Mittelsatz an Miete) pro Monat 15 M., ohne Mietzinssteuer. Wie aber sieht das Bild nun neuerdings aus? Verdiente er bisher 35 M wöchentlich, so erhält er (bei dem uns bekannten Höchstlohn) von 5 Prozent „Ausgleichszuschlag" neuerdings anstatt 35 RM pro Woche 1,75 RM mehr, also 36,75 RM pro Woche.

Dafür aber wird er „mietzinssteuerpflichtig"

und darf für seinen hartenden Mehrverdienst von wöchentlich 1,75 M. jeden Monat 10 M. Mietzinssteuer zahlen (unbeschadet der Tatsache, daß selbstverständlich jeder Gewerbetreibende versuchen wird, die ihn betreffende Mieterhöhung durch Preissteigerungen wettzumachen). Der sonach mit der Ausgleichszulage Bedachte darf also nicht nur selbst seine erhöhte Miete zahlen, sondern er wird auch noch durch die Mietzinssteuerpflicht, sowie die seinen Schultern auferlegte Abwälzung um weitere Prozent belegen. Er zahlt nach der amtlich bekanntgemachten Erhöhung nicht mehr 15 RM monatlich, sondern 25 RM direkt, unbeachtet der indirekt auf ihn abgewälzten Summe. Trotzdem bereits seit der 1. Luthertregierung die groß angekündigte „Preissenkungsaktion" eingeleitet ist, hat der Werktätige davon bisher noch nichts zu sehen bekommen, als fast tägliche Verteuerung seiner notwendigsten Bedarfsartikel. So stieg allein das Brot seit dieser glorreichen Epoche um rund 33 Prozent, ganz abgesehen von anderen unentbehrlichen Gebrauchsgegenständen. „Die trostlose Finanzlage des Reiches gestattet auf lange Zeit hinaus keinerlei Verbesserung der Beamtenbesoldung," so sagte der Reichsfinanzminister vor einigen Tagen. (Das gilt allerdings nur für die unteren Beamten! D. V.) Dieser interessante Ausspruch ist das Leitmotiv für alle staatlichen Schlichter bei Schiedssprüchen. Deshalb wäre der ein Tor, der in die staatlichen Schlichtungsinstanzen irgendwelche Hoffnungen auf Besserung seiner trostlosen Lage setzen wollte. Bewiesen ist jetzt offensichtlich bei den „Ausgleichszulagen" für Mietenerhöhung, daß man nicht den Minderbemittelten entlasten, sondern neu belasten wollte. Was man bereits bei der famosen sächs. Verordnung über die Neuregelung der „Aufwertungssteuer" vom April 1926 begonnen hat, hat man jetzt, ohne Beseitigung der damals geschaffenen Ungerechtigkeit, erweitert. Der erwerbstätige Arbeiter, Angestellte und kleine Beamte soll tiefer in den Sumpf des Elends gestoßen werden, damit eine Handvoll Hausagrarier ihre Profitrate erhöhen können. Wie lange, werktätige Massen, wollt ihr dieses Spiel mit euch noch zulassen? Erwacht endlich und zwingt eure Interessenvertretung zum Kampf gegen Mietwucher und zum Kampf für ein menschenwürdiges Dasein. Seid eingedenk der Worte des Liedes, das alle Ausgebeuteten verbindet:

„Es rettet uns kein höheres Wesen, kein Gott, kein Kaiser, noch Tribun.
Uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun."

Renten„erhöhung" für Kriegsbeschädigte

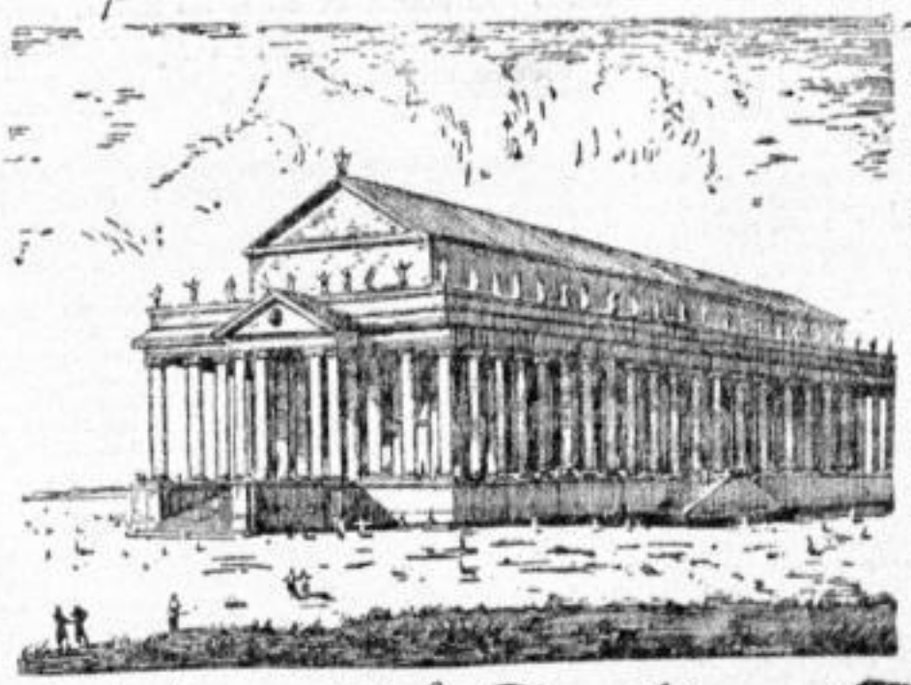
Infolge der von der Reichsregierung angeordneten Erhöhung der Wohnungsmieten ab 1. April 1927 um 10 Prozent tritt in der Beamtenbesoldung vom gleichen Zeitpunkt ab eine geringe Aenderung des Wohnungsgeldzuschusses ein. Gleichzeitig erfolgt dadurch eine geringe Aenderung der Zahlbeträge in der Reichsversorgung. Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, handelt es sich bei dieser Maßnahme durchaus nicht um eine allgemeine Erhöhung der Renten für die Kriegsopfer. Vielmehr wirkt sich die gesetzlich verankerte Aenderung des Zahlbetrages nur wenig fühlbar aus. So erhält beispielsweise ein lediger Kriegsbeschädigter (ohne Ausgleichszulage) in einem Orte der Ortsklasse D ab 1. April 1927 monatlich 20 Pf. mehr. Einem verheirateten, völlig erwerbsunfähigen Schwerbeschädigten mit zwei Kindern, der einen Beruf erlernt hat und in einer Großstadt (Ortsklasse A) wohnt, zahlt man ab 1. April 1927 monatlich nur 2,55 RM mehr. Bei einer erwerbsfähigen Kriegshinterbliebenen in der Ortsklasse D, deren Mann ungelernter Arbeiter war, macht der Mehrbetrag 45 Pf. monatlich aus, während einer erwerbsunfähigen (kranken oder über 50 Jahre alten) Kriegerwitwe in der Großstadt monatlich 1,05 RM mehr ausgezahlt werden. Es dürfte einleuchten, daß diese Mehrbeträge der Renten ab 1. April 1927 wohl in den seltensten Fällen an den Mehrbetrag der erhöhten Miete heranreichen.

Berichtigung. Der Mietbewohnerverein teilt uns mit, daß in der von uns veröffentlichten Entschließung ein Druckfehler dahingehend unterlaufen sei, daß wir geschrieben haben, in der Entschließung heiße es, die Wohnungsnot sei erst dann beseitigt, wenn der Wohnungsmarkt einen Bestand von etwa 1 vom Hundert an Mehrwohnungen aufweise. Die Entschließung des Mietbewohnervereins verlangt einen Bestand von 3 vom Hundert an Mehrwohnungen.

Die Dresdner Jugend empfängt ihre Schulentlassenen

am Mittwoch, den 6. April in der Werbekundgebung in Weißes Etablissement Dresden-Neustadt, Leipziger Straße. Großes künstlerisches Programm. Eintritt 30 Pf. Erwerbslose 15 Pf. Anfang 7,30 Uhr. Einlaß 7 Uhr.
KJVD Neustadt-West.

Um berühmt zu werden,



zündete Herostratos im grauen Altertum eins der sieben Welt-wunder, den Artemistempel von Ephesos an. Seitdem spricht man von herostratischen Taten, wenn einer etwas Schönes und Großes aus Eitelkeit vernichtet, um in die Zeitung zu kommen. Herostratos erreichte zwar sein Ziel, aber die Tat war schlecht, und er hätte sie schon der schönen, jungfräulichen Göttin zuliebe nicht vollbringen dürfen. So ging schließlich ihre Stätte, der prachtvollste Tempel der alten Zeit, nutzlos in Flammen auf. Das ebenbürtige Wunder der neuen Zeit ist Greiling-Juwel zu 6 ₰

Wer sie in Brand setzt, ist nicht nur weit davon entfernt, als Herostratos verfehmt zu werden, er verschafft sich im Gegenteil mit dem lieblichen, einer Artemis würdigen Duft dieser aromatischen Marke einen so ausgezeichneten Genuß, daß er durchaus von der Welt befriedigt ist und von allen herostratischen Anwandlungen befreit bleibt. Übrigens wurde der Tempel wieder aufgebaut. Und wie sich darin die ephesische Göttin frisch und jungfräulich erhielt, so ist das gleiche der Greiling-Juwel in ihrer neuartigen, eleganten Goldfoliepackung garantiert.

Unsere Schwarz-Weiß-4 ₰ und Auslese-5 ₰

sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.

Die Kirchenaustritte in Zschachwitz

Im Jahre 1926 haben nicht weniger als 284 Einwohner in der Gemeinde Zschachwitz der Kirche den Rücken gekehrt. Im neuen Jahre verstärkt sich die Bewegung. Während im Januar und Februar 1927 je 20 Austritte zu verzeichnen sind, wurden im März bereits 49 vollzogen. Der Kampf gegen die schwarze Gefahr wird also erfolgreich geführt. Wir weisen darauf hin, daß der Austritt aus der Kirche täglich im Gemeindeamt von 9—1 Uhr und Freitags von 4—5 Uhr nachmittags vollzogen werden kann.

Glashütte. Die Lockerung der Wohnungswirtschaft, das Recht, rückständige Mieter herauszusetzen, wird hier von den Hauswirten recht rücksichtslos angewandt. Die Hauswirte bauen eine Anzahl Wohnungen in Geschäfte um; so entstanden hier in letzter Zeit 5 neue Läden, zu denen noch 3 weitere gebaut werden. Die Hausbesitzer versuchen, durch die Umänderung von Wohnräumen in Geschäftsräume ihre Mieteinkommen zu steigern. Auch ein Kapitel zum Mieterschutz!

Dippoldiswalde. Unsere diesjährige Jugendweihe findet am 10. April, vormittags 9 Uhr im Schützenhaus statt. Die Weiherede übernimmt der Genosse Lehrer Fischer. Weiter wird ein Streichquartett, sowie der Gesangverein „Liederkranz" die Feier verschönern helfen. Darum laden wir alle freidenkenden Männer und Frauen zu dieser Weihe ein.

Heidenau. (Mandolinenkonzert.) Man kann wohl sagen, in Heidenau hat sich bereits ein Konzertpublikum gefunden, das bewies der Besuch des am Sonntag im Heidenauer Konzertsaal (Aula der Pestalozzischule) abgehaltenen Konzertes der Arbeitermandolinisten. Konnte der Saal auch voller sein, so sei doch zu berücksichtigen, daß am Sonntag vorher Soermus-Konzert und im Verlaufe der Woche ein Balalaikakonzert stattfand und somit schon reichlich für musikalische Darbietungen gesorgt war. Die Arbeitermandolinisten zeigten erneut, daß auch Laien imstande sind, Hervorragendes zu leisten, wenn die Ausführenden in Verbindung mit ihrer Leitung ernsthaft arbeiten. Nachdem die Anwesenden sicher auf ihre Kosten kamen, dürften auch die Arbeitermandolinisten mit ihrer Veranstaltung zufrieden sein. bgl.

Gegen das Geschlechtskrankheitsgesetz

Vier große öffentliche Versammlungen befaßten sich am Donnerstag, dem 3. März d. J., mit einem Protest gegen die gesetzlichen Zwangsmaßnahmen, die der Reichstag in bezug auf die Kurierfreiheit beschlossen hat, und die sich insbesondere gegen die Anhänger und Vertreter der Volksheilkunde und der Naturheilmethode auswirken.

Im Künstlerhaus referierte vor überfüllter Versammlung an Stelle des verhinderten R. Gerling (Berlin) Karl Friese. Seine etwa 1½stündigen Ausführungen, oft von zustimmenden Zurufen unterstrichen, fanden am Schlusse demonstrativen Beifall. Die Aussprache brachte eine Anzahl Redner im zustimmenden Sinne, worauf eine Annahme untenfolgender Protestresolution gegen eine Stimme erfolgte. Eine vom Verband „Volksgesundheit" eingebrachte Entschließung gelangte gleichfalls, diesmal einhellig zur Annahme. Ein Schlußwort des Referenten beendete gegen 11 Uhr die imposante Versammlung, nachdem alle Anfragen ihre Beantwortung gefunden hatten.

Im Dreikaiserhof sprach Heilkundiger Karl Rüdrich in etwa 1½stündigen Ausführungen ebenfalls unter allgemeiner Zustimmung und brausendem Beifall. Etwa 10 Debatteredner unterstrichen die Ausführungen des Referenten. Die Protestresolution und die des Verbandes „Volksgesundheit" fanden einstimmige Annahme.

Im Kristallpalast füllte hauptsächlich eine den werktätigen Schichten angehörende Volksmasse den Saal. Der Vorsitzende des Landesverbandes der Heilkundigen, Flähmig, referierte über das gleiche Thema in etwa 1½stündigen Ausführungen. Lebhafte Zustimmung unterbrach ebenfalls oft den Redner. Nach vier zustimmenden Debatterednern fanden auch hier die erwähnten Resolutionen einstimmig Annahme.

In Stadt Leipzig hatte Heilkundiger Dietrich Gerbheide aus Essen das Wort als Referent. Vor überfülltem Saale entledigte er sich seiner Aufgabe in zweistündigen, von allseitiger Zustimmung gleichfalls getragenen Ausführungen. Die Aussprache wurde gleichfalls durchweg in zustimmendem Sinne von über einem halben Dutzend Rednern bestritten. Beide Resolutionen fanden auch hier einstimmige Annahme.

Alle vier Versammlungen zeigten in ihrem Verlauf, wie einschneidend die Bevölkerung aufgerüttelt wurde zum Protest gegen eine Gesetzesmacherei, die ihr an Leib und Leben in ihren Auswirkungen teuer zu stehen kommt.

Resolution.

Die am 31. März tagende Volksversammlung hat folgendes zu erklären:

Durch die Art und Weise, wie der Deutsche Reichstag das Gesundheits- und Heilwesen zu regeln sucht, insbesondere aber durch das beschlossene Geschlechtskrankengesetz ist das deutsche Volk außerordentlich beunruhigt worden.

Die Versammlung protestiert vor allem dagegen, daß den Heilkundigen die Behandlung von Geschlechtskrankheiten entzogen und die diesbezügliche Aufklärung durch das Gesetz unterbunden worden ist. Die Versammlungen fordern die Einrichtung von Lehrstühlen für Naturheilkunde, Homöopathie und Biochemie an den Universitäten und die Errichtung von Abteilungen für die genannten Heilmethoden an den Krankenhäusern. Weiter fordert die Versammlung die Laienkontrolle in den Krankenhäusern. Bei Aufhebung der Kurierfreiheit sind die Heilkundigen zu entschädigen. Endlich fordert die Versammlung die Unentgeltlichkeit des Unterrichts im allgemeinen und des medizinischen im besonderen.

Verband „Volksgesundheit".

Protest.

Wir protestieren gegen das im Reichstag angenommene Schandgesetz zur angeblichen Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, **das unser Recht über unseren eigenen Körper aufhebt und die freien Volksheilweisen, zu denen wir uns bekennen, vernichtet!** Wir fordern von den Parteien und ihren Abgeordneten, daß im Reichstag ein Antrag eingebracht wird, **in welchem eine Aufschiebung des Inkrafttretens dieses Gesetzes verlangt wird** und weiterhin Abänderungen getroffen werden insofern, **daß die Volksheilweisen und Heilkundigen nach wie vor an Geschlechts- und Frauenleiden ihre Ueberlegenheit über die Schulmedizin beweisen dürfen,** und werden wir bei den nächsten Wahlen **nur der Partei** bzw. den Abgeordneten unsere Stimme geben, die unsere Interessen vertreten.

Arbeitersport

Fußballsport vom Sonntag

Aus dem Kreisgebiet

Bezirk Dresden. Beim Bundesmeister weilte der Leipziger Verein **Viktoria 06**, der den Dresdner Sportverein 1910 in Hochform antraf und trotz allen Eifers eine Niederlage von 7:2 (4:2) einstecken mußte. Das Spiel verlief außerordentlich spannend, dabei aber ohne jede Härte.

Pieschen—Löbtau 1:1. Wilschdorf—Neustadt 1:3. Cotta—Spielvereinigung 02 4:1. Dresdner BW15—Potschappel 2:5. Helios—Heidenau 2:1. Pirna—Sportverein 01 6:1. Radeberg—VfB Riesa 1:6. Deuben—Zschachwitz 4:2. Eintracht—Röhrsdorf 5:1. Weißig—1885 2:0. Radebeul—Kamenz 5:3. VfB12—Sportfreunde 09 4:1.

Bezirk Leipzig. Lindenau—Knautkleeberg 1:1. Preußen Mockau—Amateure 04 2:2. Sachsen Gautzsch—Kleinzschocher 1:1. VfL Stötteritz—Vorwärts Süd 2:2. Wahren—Wiederitzsch 3:2. Thekla—Markranstädt 6:3. Arminia—Süd Oetzsch 0:1. Plagwitz—Bennewitz 3:2. Frischauf Wurzen—West 03 2:2. Schkeuditz—Oetzsch 3:3. Großzschocher—Normannia 0:2. Pegau—Sportlust 09 4:1.

Bezirk Chemnitz. In Chemnitz begannen die Punktspiele und brachten zwei Ueberraschungsergebnisse: Favorit—Vorwärts 2:1, und Fortuna—Einsiedler Sportklub 5:4. Die anderen Resultate lauten: Sachsen—Rasensport Grüna 5:1. Konkordia—Ring 2:1. FT Borna—Pfeil 1:3. Simson Oberlungwitz—Ring 4:3. Ring Krumhermersdorf—Vorwärts Flöha 4:5. Stollberg—Sturm Heinrichsort 9:1. Jahn Altchemnitz—Oberwürschnitz 4:1. Sportlust 08—Wacker Auerswalde 2:2. Hainichen—Jahnsdorf 9:1. Edesweiß Plaue—Vorwärts Schellenberg 5:2. Frei Sport Olbernhau—Eppendorf 7:0. Vorwärts Langenberg—Lugau 6:2.

Bezirk Mittweida. Döbelner BC—Jahn Mittweida 2:1. Eintracht Altmittweida—Rasensport Döbeln 0:3. Sportlust Hartha—Sturm Geringswalde 5:0. Rasensport Seifersbach—Erlau 5:5.

Bezirk Erzgebirge. Konkordia Schneeberg—Sturm Lauter 3:0. Sportfreunde Lößnitz—Vorwärts Thalheim 7:1. Sportlust Aue—Union Gelenau 4:1. Favorit Eibenstock—Burkhardtsdorf 1:4. Gener—Ring Meinersdorf 16:1. Gornau—Vorwärts Grünhain 8:2. Ehrenfriedersdorf—Frei Sport Zschopau 2:4. Eintracht Neundorf—Thum 2:4.

Bezirk Plauen. Eintracht Plauen—Sturm Adorf 2:1. Vorwärts Süd—Plauener SV 2:1. Wacker Plauen—Treuen 2:2. Frischauf Elsterberg—Sport- und Spielv. 24 0:5. Ring Lauterbach—Spielv. 23 Oelsnitz 1:3. Fortuna—Rodewisch Favorit Rempesgrün 3:0. Guts Muts Auerbach—Falkenstein 1:7.

Bezirk Burgstädt. Helias Limbach—Frischauf Burgstädt 1:2. Taura—Falke Rußdorf 4:3. Jahn Hartmannsdorf—Sportfreunde Claußnitz 1:1. Wechselburg—Wolkenburg 1:1. Eintracht Oberfrohna—Berthelsdorf 1:1. Pleißa—Fortuna Mühlau 4:1. Ring Penig—Colditz 3:2.

Bezirk Oberlausitz. Die Resultatmeldung war diesmal eine überaus mangelhafte. Nicht einmal die 1. Klasse ist vollzählig. Wo blieb Reichenau? Hartau 1 erlitt im Punktkampfe gegen Zittau 1 eine recht knappe 2:4-Niederlage. Eine überaus hohe 10:1-Packung mußte sich Neugersdorf 1 von Bautzen 1 erteilen lassen. Die Voraussagen haben sich damit also erfüllt. Großdubrau 1 konnte auch gegen Bautzen 2 nichts erreichen und mußte 2:3 geschlagen heimfahren. Doberschau 2—VfK2 Löbau 2:2. Hartau 2—Zittau 2 3:1. Bautzen 3—Wilthen 2 6:0. Raffball: Großdubrau—Ebersdorf 6:1. Erstmalig wurden die Resultate an die Kreistelephonzentrale übertragen, die diese über den ganzen Kreis verbreitet. Die Bummelanten haben also das Nachsehen. — Letztmalig wird von den Berichterstattern die sofortige genaue Meldung des Osterprogramms gefordert. A. W.

Turspiele 2. Bezirk

Resultate vom 3. April

Raffball. Pieschen 1—Kaditz 1 5:1 (2:1). In der ersten Spielhälfte ist Kaditz überlegen, jedoch nach Wechsel ist Pieschen tonangebend. Der K. Torwart verhinderte eine höhere Niederlage. Cunnersdorf 1—Friedrichstadt 1 5:5 (4:4). Niederhäßlich 1—Striesen 1 6:5. Possendorf 1—Dresden 1885 1 0:0. Altstadt 1—Königsbrück 1. K. nicht angetreten.

Untere Mannschaften. Altstadt 2—Döltschen 1 2:4. Dresden 1885 2—Friedrichstadt 2 7:8. Neustadt 3—Cotta 2 0:3.

Jugend. Löbtau 1—Altstadt 1 15:1. Cotta 1—Pieschen 1 3:0. Friedrichstadt 1—Kaditz 2 7:0.

Spielerinnen. Dresden 1885 1—Altstadt 1 0:1. DSV1910 1—Friedrichstadt 1 0:0.

Handball. Coschütz 1—Deuben 1 3:0 (1:0). C. wurde es nicht so leicht gemacht, als wie es das Resultat wiedergibt. Deuben hätte bestimmt das Ehrentor verdient. Cotta 1—Gittersee 1 2:0. Cotta 1—Coschütz 2 4:0.

Berichterstatter und Spielleiter! Wo bleiben die kurzen Situationsberichte? — In Zukunft besser für unsere Bewegung arbeiten!

Arbeiter-Radio-Bund Bezirksgruppe Dresden. Geschäftsstelle: Dresden-N. 6, Große Meißner Straße 9. Fernspr.: 50704. Postscheckkonto Dresden 25742.

Gruppe Altstadt. Vereinslokal: Annenhof, Fischhofplatz. Dienstag, den 5. April, 20 Uhr. Vortrag: Der Akkumulator und seine Behandlung.

Gruppe Striesen. Vereinslokal: Restaurant Daheim, Tauscher-, Ecke Manstraße. Mittwoch, den 6. April, Vortrag des Funkfreundes Hengst: Wie sieht die Drahtführung einer Schaltung in der Praxis aus? Beginn 20 Uhr.

Gruppe Neustadt. Vereinslokal: Neustädter Eberlbräu, Grenadierstr. 6. Donnerstag, den 7. April, 20 Uhr. Vortrag des Ingenieurs Altendorf: Elementarbegriffe der Rundfunktechnik.

Gruppe Niederpoyritz. Vereinslokal: Wittrichs Restaurant Niederpoyritz. Donnerstag, den 7. April, 20 Uhr. Vortrag von Funkfreund Ritscher.

Montag, den 4. April, 18 Uhr, beginnt im Bastelheim Große Meißner Str. 9, 1. Et., eine Reihe Bastelabende, an denen Lautsprecher unter sachkundiger Leitung selbst gebaut werden. Alle Funkfreunde, die sich daran beteiligen wollen, werden gebeten, geeignetes Material mitzubringen.

Sonntag, den 10. April wird im Bastelheim die erste Sonderschau veranstaltet: „Ausstellung und Vorführung der verschiedensten Gleichrichter." Alle Funkfreunde und Interessenten werden dazu eingeladen. Die Ausstellung ist geöffnet von 10—16 Uhr.

Das Bastelheim ist für alle Mitglieder geöffnet von 16—21 Uhr. Gäste jederzeit willkommen.

Fußball. Schiedsrichtervereinigung. Vollversammlung am Montag, dem 4. April, im Volkshaus, Zimmer 3, 7 Uhr.

ATSB, 1. Gruppe. Montag, den 4. April, Volkshaus, Z. 1, Gruppensitzung.

Sport- und Kulturkartell Lausa. Montag, den 4. April, abends 8 Uhr im Gasthof Heiterer Blick wichtige Kartellsitzung.

Arbeiter-Samariter 1. Bez. Altstadt. Dienstag, den 5. April, im Jugendheim Löbtau, Poststraße, 7,30 Uhr, Vortrag von Herrn Dr. med. Kubsch über Lunge und Lungenkrankheiten.

Verein für volkstümlichen Wassersport Dresden. Montag, den 4. April: Vereinstechnische Sitzung in der Geschäftsstelle. Wichtige Tagesordnung. Chroniken mitbringen, das erste Quartal muß abgeschlossen sein. 7 Uhr Wasserballspielerbesprechung.

Versammlungskalender

Kommunistische Partei

Am Donnerstag, dem 7. April, abends ½8 Uhr, findet in den Annensälen (kleiner Saal) die

Orgkonferenz sämtlicher Orgleiter der Zellen, Zellengruppen, Ortsgruppen, Arbeitsgebiete und Stadtteile aus dem Unterbezirk Groß-Dresden statt. Alle Orgleiter haben unbedingt zu erscheinen.

Dienstag, den 5. April:

Zelle Jägerpark. Frauenversammlung abends 8 Uhr. Genosse Stadtverordneter Wagner spricht über die Entwicklung der Frauenbewegung.

Stadtteil 2. Mitgliederversammlung der freien Elternvereinigung im Ritzkeller, Güterbahnhofstraße 8, abends 8 Uhr.

Reichenberg. Mitgliederversammlung abends ½8 Uhr. Der Freiheitskampf in China und die deutsche Arbeiterschaft.

Kommunistischer Jugendverband

Montag, den 4. April:

Striesen-Ost. Proletarischer Unterhaltungsabend im Saal Husar, abends ½8 Uhr. Parteigenossen und -genossinnen sind willkommen.

Groß-Dresden. 7,30 Uhr Probe des Sprechchors zur Feierübernahme im Flemminghof, Flemmingstraße. Jede Gruppe hat mindestens 6 Teilnehmer zu stellen.

Russische Balalaika-Konzerte
zugunsten der Roten Hilfe

Montag, den 4. April, abends 8 Uhr
im Stadtbad Tharandt
Dienstag, den 5. April, abends ½8 Uhr
im Volkshaus Pirna

Dienstag, den 5. April:

Pieschen. 5,30 Uhr Probe bei Watzke für Mitglieder und Funktionäre. Karten für Kundgebung sind bis heute abend bei Otto abzurechnen und gelten andernfalls als verkauft.

Mittwoch, den 6. April:

Groß-Dresden. 7,30 Uhr Beteiligung aller Mitglieder an der Kundgebung der Neustädter bei Watzke.

Jung-Spartakus-Bund

Dienstag, den 5. April:

Alle Leiter und Helfer erscheinen pünktlich ½8 Uhr zur Sitzung im Parteibüro. Wichtige Tagesordnung: 1. Mai; 2. Unsere Sommerarbeit. Alle Gruppen müssen vertreten sein.

Roter Frontkämpferbund

Montag, den 4. April:

Sprechchor Groß-Dresden. 7,30 Uhr wichtige Probe im Flemminghof. Erscheinen ist Pflicht.

Dienstag, den 5. April:

Rähnitz, Klotzsche, Hellerau. Wichtige Funktionärversammlung bei Kamerad Münzinger, Hellerau. Alle Funktionäre und Kassierer haben zu erscheinen.

An alle Abteilungen und Ortsgruppen. Briefe sind an Kameraden Sindermann, Kassenangelegenheiten sind an Kameraden Krippendorf, nur nach Jakobsgasse 15, Gauhaus, zu senden.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E. V.

Montag, den 4. April:

Gruppe Reick und Umgebung. Versammlung mit Vortrag im Gasthof Reick, abends ½8 Uhr. Gäste willkommen.

Amtliche Bekanntmachungen

— Bischofswerda —

Gutscheine des Wohlfahrtsamtes

Das unterzeichnete Wohlfahrtsamt hat Gutscheine ausgegeben, die zur Bezahlung von Feuerungsmaterial, Bekleidung, Lebensmitteln, Gas, Elektrizität und Miete Verwendung finden sollen. Zu anderen Zwecken darf dieser Gutschein nicht verwendet werden.

Es wird gebeten, die Gutscheine zu den vorstehend bezeichneten Zwecken in Zahlung zu nehmen. Der Umtausch der Gutscheine gegen ordentliche Zahlungsmittel erfolgt in der hiesigen Stadtkämmerei (Rathaus, Zimmer Nr. 2), nachdem jeder Gutschein mit dem Firmenstempel bzw. mit der Namensunterschrift des Lieferanten versehen worden ist.

Die Einlösung muß **spätestens bis zum 31. Mai 1927** erfolgen. Später vorgelegte Gutscheine werden nicht mehr eingelöst.

Bischofswerda, am 1. April 1927.

Der Rat der Stadt — Wohlfahrtsamt.

Das Hauenreisig der Kahlschläge Abtl. 18, 20 und 21 des Höllenteviers wird

Dienstag, den 5. April 1927, von vorm. 8 Uhr an,

und dasjenige des Schlages Abtl. 25 des Butterbergreviers von vorm. 10 Uhr an, an Ort und Stelle versteigert. Kaufer auch auswärts wohnende, wollen sich zur gedachten Zeit im Schlage 16 — nahe der **Amselschänke** — einfinden.

Bischofswerda, am 1. April 1927.

Der Rat der Stadt.

Kaiser Auszug Mehl | Hart Weizen Grieß | T. BIENERT DRESDEN Hafenmühle Hofmühle | Kinder Weizen Grieß | Haushalt Weizen Mehl

Theater am Wasaplatz
Von Sonnabend, d. 2. bis Montag, d. 11. April, täglich 8 Uhr:
„Wenn die Soldaten . . "
(In Vorbereitung)
Ein Soldatenschwank aus vergangenen Tagen in 3 Akten von Heinz Gordon.

Aus den Augen erkennt **Krankheiten**
P. A. Stiebitz, Heilkundiger
Frauenleiden behandelt auch Frau M. Stiebitz, Heilkundige
Dresden-A., Bräuergasse 5, III.
Am Friedrichstädter Krankenhaus
Sprechzeit, 9—11 und 2—6, Sonntags 9—12 (außer Montags und Freitags)

Ernst Backofen
Buchdruckerei / Buchbinderei
Neusalza-Spremberg

Etwas für Sie!
Der neue Schlager in
Kunst-, Ripsseide, Lederatlas
4.— 6.— 7.50
Marie Dunkel, Pirna, Barbiergasse 9

Fahrräder
erstklass., 2 J. Garant.
Anzahl. 10 M.
Arbeitsbeschein. mitbr.
Oppellstraße 19. 1.

Sämtliche allbekannten
Biere
liefert frei Haus und Kantine
Kurt Noack
Dohnaischer Platz

Schuhmacherei Max Wehner
Bautzen, Schlachthofstr. 5
Sauberste Arbeit bei mäßigen Preisen

Saatkartoffeln
vom Sandboden. Zeitige, mittelfrühe und späte, in gelben, roten und weißen ertragreichen Sorten empfiehlt billigst
Gustav Döring
Freital-Potschappel
am Bahnhof

Statt Arbeitermehrheit — bürgerlich-sozialdemokratischer Block!

(Arbeiterkorrespondenz.)

Seifhennersdorf. Die Vorgänge in der letzten Gemeindeverordnetensitzung am 30. März zeigten drastisch, wie sich die arbeitsgemeinschaftlichen und burgfriedenspolitischen Gedankengänge auch bei kleinen sozialdemokratischen Funktionären, wie dies die hiesigen Gemeindeverordneten der SPD sind, gegen die Interessen der arbeitenden Bevölkerung auswirken. Nach Erledigung einiger Eingänge wurde ein Schreiben des Mietervereins, in dem Protest gegen die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft, die Verschlechterung der Mieterschutzgesetze und die Erhöhung der Mieten erhoben wird, verlesen. Genosse Simm nahm dieses Schreiben als Entschließungsantrag auf und begründete ihn eingehend, der Bürgerliche Jügen vertrat den Hausbesitzerstandpunkt. Darauf erhoben sich die Sozialdemokraten Haßmann und Hirsch und erklärten die Entschließung als nicht dringlich. Der Sozialdemokrat Große, seines Zeichens Hausbesitzer, brachte es fertig, zu erklären, daß für diese Fragen das Gemeindeverordnetenkollegium nicht zuständig sei. Trotz energischem Protestes der kommunistischen Fraktion wurde die Entschließung, die an die Landes- und Reichsregierung weitergeleitet werden sollte, durch Geschäftsordnungsruf des sozialdemokratischen Vorstehers abgewürgt. Die sozialdemokratischen Genossen im Mieterverein haben jetzt das Wort! Der Bau eines Budenschuppens, der ev. zu Schankbetrieben auf Jahrmärkten und Schützenfesten verwendet werden soll, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten bewilligt.

Zum Wohnungsbauplan für 1927/28 entrollte Bürgermeister Fichtner in längeren Ausführungen seine Vorschläge. 70 000 Mark Mietzinssteuergelder und 117 000 Mark Darlehen sollen so verwendet werden, daß den größten Teil die privaten Bewerber erhalten sollen. Davon verspricht sich der Bürgermeister eine erfolgreiche Lösung des Wohnungsbauproblems. Genosse Simm vertrat das Wohnungsbauprogramm der Kommunistischen Partei und forderte im Interesse der Gemeinde, den Bau in eigener Regie auszuführen. Er zeigte in Einzelheiten, auf welche Weise mit den vorhandenen Mitteln gut und billig gearbeitet werden könne, teilte das Resultat der Besichtigungen der Wohnungen in Neugersdorf, Leutersdorf und Spitzkunnersdorf mit und wies angesichts der Bauweise von Reichenau und Olbersdorf nach, daß überall billiger und besser gebaut worden ist als in Seifhennersdorf. Die Unrentabilität der Seifhennersdorfer Bauweise und der bestehenden Mieten wies er an einschlägigem Material nach. Seine Ausführungen machten sichtlichen Eindruck und der Bürgerliche Wilhelm unterstrich sogar etliche der Angaben des Genossen Simm. Baumeister Poppe erklärte, daß, wenn das Gemeindeverordnetenkollegium eigenen Regiebau beschließen würde, er sich keinesfalls davor fürchte. Die Genossen Obst, Porsche und Förster unterstrichen in der Debatte die Ausführungen des Genossen Simm. Nachdem man feststellen mußte, daß die sozialdemokratischen Vertreter dennoch nicht geneigt waren, für eine gemeinnützige Bauweise Stellung zu nehmen, stellte Genosse Obst fest, daß man nach dem vorliegenden Programm aus allgemeinen Mitteln beabsichtigte, Villen mit 9, 6 und 5 Zimmern und Geschäftshäuser zu erstellen. Die Genossen Porsche und Förster erklärten diesen Plan als Zeichen einer Korruption. Darauf beantragte Genosse Simm, ein Vierfamilienhaus in eigener Regie zu erbauen. Weiterhin verlangte die kommunistische Fraktion die Errichtung von zwei Einfamilienhäuser für Kinderreiche und wünschte die Herstellung eines Sechsfamilienwohnhauses durch das „Sächsische Heim" und eines Vierfamilienwohnhauses durch die „Heimstätte". Die restlichen Mittel sollten dann an Interessentengruppen von Baulustigen gegeben werden, die wirklich Wohnungssuchende sind. Weiterhin müsse die Mietzinssteuer zur Hälfte zur Verzinsung der Darlehen benutzt und die Darlehen mit 2 Prozent Tilgung ausgegeben werden. Und auch hier brachte es wiederum der Sozialdemokrat Hirsch fertig, sich gegen die Vorschläge unserer Fraktion zu wenden und so wurde das Bauprogramm des Bürgermeisters gegen die Stimmen der Kommunisten und des einen Bürgerlichen, Wilhelm, vom bürgerlich-sozialdemokratischen Block genehmigt. Wichtig ist noch, daß tatsächlich die Verschleuderung von Baudarlehen aus öffentlichen Mitteln zur Erstellung von Villen und Geschäftshäusern an Korruption grenzen muß, die sich besonders zum Skandal auswirken muß, weil Sozialdemokraten hier offensichtlich als Handlanger auftraten. Die kommunistischen Vertreter werden nunmehr an die Oeffentlichkeit gehen, in einer allgemeinen Einwohnerversammlung Rechenschaft über ihr Verhalten ablegen und zugleich mit dem bürgerlich-sozialdemokratischen Block abrechnen.

Bautzen. (Die Arbeitsmethoden bei der Firma Berndt.) Beim Neubau der Gasanstalt, bei dem die Firma Berndt Söhne die Erdarbeiten ausführt, herrschen Arbeitsmethoden, die eine öffentliche Kritik herausfordern. Das stärkste Antreibersystem ist die Regel. An Arbeitern wird gespart. Dafür kommt aber auf je 5 Arbeiter ein Aufseher. Ueberstunden sind an der Tagesordnung. Wenn ein Arbeiter gegen die Antreibermethoden etwas sagt, wird er rücksichtslos entlassen. Der Herrenstandpunkt wird in der brutalsten Art und Weise eingenommen. Pflicht der Gewerkschaften und des Stadtverordnetenkollegiums wäre es, sich um diese Verhältnisse einmal zu kümmern. Aufgabe der dort beschäftigten Arbeiter ist es aber, sich restlos gewerkschaftlich zu organisieren, damit sie sich gegen diesen Unternehmer zur Wehr setzen können.

Die Blutspuren der kapitalistischen Rationalisierung

Immer mehr und immer deutlicher beweisen amtliche Veröffentlichungen, daß die gesteigerte Intensität der Arbeit mit einer Unzahl vermehrter Unfälle bezahlt wird. Neuerdings meldet der Bauunfallversicherungsverband Sächsischer Gemeinden, daß die Zahl der Unfälle sich im Jahre 1926 gegenüber der im Jahre 1925 gemeldeten weit mehr als verdoppelt hat. Wörtlich heißt es weiter:

„Die bisher im Jahre 1927 eingereichten Unfallanzeigen lassen erkennen, daß ein weiteres Ansteigen der Unfälle auch in diesem Jahre eintreten wird ... Das Ansteigen der Lasten ist nicht nur bei dem Bauunfallversicherungsverband, sondern auch bei den übrigen Trägern der Unfallversicherung des Reiches, insbesondere den Berufsgenossenschaften, zu bemerken. **Während am 1. Juni 1925 die von den gewerblichen Berufsgenossenschaften an die Reichspost für die Auszahlung von Renten gezahlten Vorschüsse sich auf 6 666 Millionen Mark beliefen, wurden für 1. Februar 1927 14 409 Millionen Mark an Postvorschüssen angefordert. Das bedeutet eine Steigerung um 116 v. H.**"

Arbeiter merkt es euch! Die Kosten der Umgestaltung der Wirtschaft wird nicht nur mit eurem Schweiß, sondern auch durch eure Knochen bezahlt. Wehrt euch gegen die kapitalistische Ausbeutung. Schüttelt von euch das Rationalisierungsjoch. Zeigt euren Gewerkschaftsführern, daß es notwendig ist, gegen die Maßnahmen der physischen Ausrottung der Arbeiterinnen und Arbeiter durch die skrupellosen und feisten Unternehmer zu kämpfen bis zur Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaft.

Das Ausbeutersystem in den Eisenbahnwerkstätten

In der am 31. v. M. stattgefundenen Werkstättenversammlung der Eisenbahnwerkstätten Dresden referierte Bezirkssekretär Föller vom Einheitsverband über Arbeitszeit und Lohnbewegung. Auf die Lohnverhandlungen eingehend, mußte er das bestätigen, was wir Kommunisten immer vorausgesagt hatten, nämlich, daß die Ausbeutung gesteigert wird. Die Arbeitszeit wird verlängert. In den sächsischen Eisenbahnwerkstätten wurden im Jahre 1926 14 000 Ueberstunden geleistet. Bei einer normalen Arbeitszeit von acht Stunden hätten also 650 Arbeiter mehr beschäftigt werden können. In den Monaten Januar und Februar d. J. wurden schon wieder 5500 Ueberstunden gearbeitet. Dabei hat man große Entlassungen vorgenommen und sollen auch noch weitere Entlassungen eintreten. Kollege Bretschneider charakterisierte, daß durch die Rationalisierung in den Werkstätten selbstverständlich die Ausbeutung steigen müsse, daß der ADGB im Kampf gegen die Belastung, gegen die Rationalisierung vollständig versagt habe. Der Kampf um den starren Achtstundentag und die Beseitigung der Dienstaltersvorschriften, Erhöhung der Löhne und Einstellung des Personalabbaus, sowie gegen den Mietwucher müsse sofort aufgenommen werden. Genosse Arnhold forderte den Eintritt in die Gewerkschaften und die Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen. Eine diesen Forderungen entsprechende Entschließung wurde angenommen.

Gegen den Terror im Baugewerksbund

Die Belegschaftsversammlung des Neubaues Uebigau, Tatersstraße, beschäftigte sich mit dem rücksichtslosen Ausschluß des Kollegen Füssel aus dem Baugewerksbund und nahm einstimmig folgende Protestresolution an die Ortsverwaltung des Deutschen Baugewerksbundes Dresden an:

„Die am 30. 3. 1927 stattgefundene Belegschaftsversammlung des Neubaues Uebigau, Tatersstraße, Baumeister Walter, protestiert gegen den Ausschluß des Kollegen Füssel aus dem Deutschen Baugewerksbund.

Die Ortsverwaltung hat, ohne dem Kollegen Füssel Gelegenheit zur Verteidigung zu geben, diesen Ausschluß vollzogen. Gegen ASPS-Verräter bringt man nicht den Mut auf, nur proletarischen Klassenkämpfern gegenüber fühlt man sich stark. Die Belegschaft fordert von der Ortsverwaltung Dresden die sofortige Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, die sich mit dem Ausschluß des Kollegen Füssel beschäftigt.

Bauarbeiter, kämpft allerorts für die Wiederaufnahme des Kollegen Füssel.

Die Belegschaft."

Generalversammlung des Baugewerksbundes

Baugewerkschaft Pirna.

In der letzten Generalversammlung waren 56 Delegierte geladen und 53 anwesend. Drei Delegierte fehlten, aus der Generalversammlung unbekannten Gründen. Das Fehlen der drei Delegierten dürfte aber auf besondere Interessengründe der Ortsverwaltung zurückzuführen sein. Der Bericht des Vorstandes und Kassierers wurde entgegengenommen, und in der Diskussion sprachen sich mehrere Kollegen insbesondere gegen die hohen Verwaltungskosten aus. Hervorgehoben wurden besonders die Gehälter, welche für drei Angestellte allein eine nette Summe ausmachen. Von den oppositionellen Kollegen wurde scharf das Lohndrücker- und Streikbrecherunwesen bei Kütiner gegeißelt und der Vorstand beauftragt, die Sperre über diesen Betrieb weiterhin aufrechtzuerhalten. Der hier bestehenden Kalk- und Ziegelträgersektion wurde vom Vorstand vorgeworfen, daß sie eine geheime Kasse hätte. Dies wurde aber vom Sektionsvorsitzenden scharf zurückgewiesen.

Der Punkt Wahlen war ein heißumstrittenes Gebiet. Bemühte sich doch die Verwaltung, alle Minen springen zu lassen, um den oppositionellen Kollegen das Wasser abzugraben. Indessen gelang ihr das nicht. Konnten die oppositionellen Kollegen im Vorjahre nicht allzu wesentliche Erfolge buchen, so doch auf der diesjährigen Generalversammlung. Für die Verwaltung dürfte es kein Vertrauensvotum sein, daß der zweite von der Verwaltung vorgeschlagene Vorsitzende Wehner mit 25 Stimmen gewählt wurde, während der oppositionelle Kollege 24 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Wenn bei den Abstimmungen alle Delegierten ihrer Pflicht hätten genügen können, wäre das Abstimmungsergebnis ein noch anderes, der Ortsverwaltung sicherlich nicht angenehmes gewesen. Auch die Bauarbeiterschaft der Baugewerkschaft Pirna hatte erkannt, daß Leute von der ASPS keine Vertretung mehr für sie ausüben können.

Das bewiesen die Abstimmungen über die Revisoren. Zwei Kollegen der Opposition wurden für die von der Verwaltung vorgeschlagenen ASPS-Leute, welche bisher als Revisoren tätig waren, als solche gewählt.

Auch das kann als Erfolg der oppositionellen Kollegen gebucht werden. Bei den Wahlen zum Schlichtungsausschuß sowie der Bauschutzkommission wurden ebenfalls einige Kollegen der Opposition mitgewählt. In der Diskussion wurde von Rednern der oppositionellen Bauarbeiter das Leben und Wesen sowie die Arbeitsweise in den sozialen Bauhüttenbetrieben scharf kritisiert. Vor allem auch, daß es vorgekommen sei, daß Poliere der Bauhütte die Kollegen, die nach Arbeit fragten, nach dem Parteibuch befragt haben, und soweit die Betreffenden nicht ein Buch der SPD aufweisen konnten, sie ein Arbeitsverhältnis nicht antreten durften. Bezirksleiter Richter, Dresden, versuchte, diese Anschuldigung zu entkräften, mußte sich aber von einem anwesenden Kollegen die Richtigkeit dieser Angaben bestätigen lassen.

Infolge vorgeschrittener Zeit konnte der vierte Tagesordnungspunkt: „Bericht von den Reichstarifverhandlungen" nicht behandelt werden.

Bauarbeiter Pirnas und Umgegend! Diese Generalversammlung war wieder ein Schritt vorwärts. Sorgt dafür, daß unsere Kollegen etwas mehr Interesse für unseren Bund zeigen, und stärkt damit eure oppositionellen Kollegen, welche nur euer Bestes wollen, und kämpft mit ihnen, auf daß der Bund eine tatsächliche Kampforganisation werde.

(Wegen technischer Versehen verspätet.)

Ostritz. (Steinarbeiterversammlung.) Die am 25. März stattgefundene Generalversammlung des Steinarbeiterverbandes Zahlstelle Ostritz, beschäftigte sich mit dem bevorstehenden Verbandstag. Kollege Linska hielt ein Referat über den Verbandstag und seine Arbeiten. Zum Verbandstag wurden 10 Anträge angenommen. Die Versammlung forderte in diesen Anträgen die Wiederaufnahme der durch ihre politische Ueberzeugung ausgeschlossenen Kollegen und die Wiedereinsetzung derselben in ihre alten Rechte, die Entsendung einer Delegation nach Rußland, die Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit. Ein Antrag verlangte, daß der nationalistische Redakteur des Verbandsorgans Siebold von seinem Posten entfernt und aus der Organisation ausgeschlossen wird. Weitere Anträge verlangten, daß die Spanne zwischen den Hilfs- und Facharbeitern verringert werde. Bei der Neuregelung von Tarifverträgen soll die 42-Stundenwoche und eine Lohnerhöhung um 20 Prozent gefordert werden, eine Neuregelung der Lehrlings- und Ferienfrage vorgenommen und die Akkordarbeit beseitigt werden. Die Vereinbarungen zwischen Zentralvorstand und Verband sozialer Bauhütten sind zu beseitigen. Zur Hauszinssteuer verlangte die Generalversammlung, daß diese restlos für den Wohnungsbau verwendet wird. Die Generalversammlung zeigte mit diesen Anträgen, von denen einer noch verlangte, daß das Steinarbeiterorgan auch Artikel im Sinne der 3. Internationale aufnehmen soll, daß die Steinarbeiter gewillt sind, wirklich für die Gewerkschaftseinheit und -bewegung zu kämpfen. Die Neuwahl der Zahlstellenleitung wurde einstimmig durchgeführt. Kollege Linska machte noch Ausführungen über die Notwendigkeit der Organisation und die Stellung der Arbeiter zum Verband. Neu aufgenommen wurden 25 Arbeitskollegen, die vom 1. Vorsitzenden begrüßt wurden.

Aus der Partei

Ausschluß

Franz Zillinger, Dresden-A., Reißigerstraße Nr. 3, ist wegen gröbster Verstöße gegen die Parteiinteressen und Schädigung der Arbeiterbewegung aus der Partei ausgeschlossen.

Die Bezirksleitung.

Verantwortlich für den Dresdner und Ostsachsenteil: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Renner, Dresden. — Druck: „Peuvag", Druckereifiliale Dresden.

DER SPITZEL

Von Maxim Gorki

(60. Fortsetzung)

Er fühlte sich beklommen, beleckte die Lippen mit der trockenen Zunge, warf hastig die Kleider bis auf die Leibwäsche ab, trat so ans Fenster und setzte sich dort nieder. Einige Minuten der Erstarrung vergingen; er dachte: Ich will's ihnen sagen . . . ihr sage ich's bestimmt, der Olga . . .

Aber da fiel ihm der verächtliche Zuruf des Tischlers Simin ein: Gemeiner Lump . . .

Klimkow schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich werde ihr schreiben; sehen Sie sich vor . . . Und auch über mich werde ich schreiben . . ."

Dieser Gedanke gefiel ihm, doch in der nächsten Sekunde erwog er: Bei der Haussuchung wird man meinen Brief finden und die Handschrift erkennen . . . dann bin ich verloren.

Eine fremde Stimme kommandierte in seinem Innern: Du kannst nichts aus eigenem Willen tun — tu das, was du mußt . . .

Fast bis zum Morgengrauen saß er am Fenster; es war ihm, als ziehe sein ganzer Körper sich nach innen zusammen, wie ein Gummiball, aus dem die Luft entweicht. Von innen sog der Gram an seinem Herzen, von außen drückte die Dunkelheit, in der tausend unheimliche Fratzen lauerten, und mitten darunter, gleich einer roten Kugel, Saschas abscheuerregendes Gesicht. Klimkow krümmte und bog sich zusammen und konnte keinen klaren Gedanken fassen. Endlich stand er auf, trat an das Bett und schlüpfte geräuschlos unter die Decke.

Sechzehntes Kapitel.

Das Leben aber stürmte plötzlich wie ein Pferd, das lange stillgestanden hat, in seltsamen Sprüngen los, ohne der Anstrengungen jener zu achten, die es jetzt ebenso sinnlos, blind und grausam zu lenken gedachten, wie sie es früher gelenkt hatten. Jeden Abend wurde in der Sicherheitsabteilung unruhig und unbestimmt von immer neuen Anzeichen einer allgemeinen Erregung des Volkes gesprochen, von einem Geheimbund der Bauern, die beschlossen hätten, den Grundbesitzern mit Gewalt den Grund und Boden fortzunehmen, von Versammlungen der Arbeiter, die offen über die Regierung herzuziehen begannen, von der Macht der Revolutionäre, die sichtlich mit jedem Tage wuchs. Filipp Filippowitsch kratzte mit seiner dünnen, ohrverletzenden Stimme ewig an seinen Agenten herum und überschüttete alle mit Vorwürfen wegen ihrer Untätigkeit. Jasnogurski schmatzte betrübt mit den Lippen und bat, die Hand auf die Brust legend: „Meine Kinder — gebt euch doch Mühe! Bedenkt doch: dem Zaren dient kein Mensch umsonst!"

Aber als Krassawin ihn mürrisch fragte: „Was soll man denn tun?" gestikulierte er unsicher mit den Händen, riß seinen seltsam schwarzen Mund seltsam auf, konnte lange nichts sagen und rief dann: „Fangt sie!"

Jewsjej hörte, wie der elegante Leontjew mit trockenem Hüsteln zu Sascha sagte: „Es liegt auf der Hand, daß unsere alten Kampfmittel in diesen Tagen allgemeinen Wahns nicht ausreichen."

„Ja, mit Spucke löscht man kein Feuer aus," sagte Sascha mit zischender Stimme, und sein ganzes Gesicht grinste unheimlich.

Alle klagten, ärgerten sich, schrien durcheinander; Sascha schleppte seine langen Beine daher und rief spöttisch: „Nun? Kriegen euch die Herren Revolutionäre unter? Hm?"

Er lachte und ärgerte alle durch dieses Lachen. Jewsjej beobachtete ihn, fühlte, daß Sascha sich vor nichts fürchtete, und bemühte sich, seine Reden nicht zu hören.

Die Spione zogen Tag und Nacht hinaus, brachten jeden Abend lange Rapporte über ihre Beobachtungen und sagten mürrisch zueinander: „Ist denn das so nötig jetzt?"

Und niemand schien ein Mittel zu wissen, das das elementare Anwachsen der Volkserregung aufzuhalten vermocht hätte.

„Man wird uns schon die Locken kämmen," sagte Peter, während er die Hände rang, daß sie knackten.

„In den Beamtenstand wird man uns versetzen, falls wir leben bleiben," sagte Ssolowjow verzagt. „Wenn sie uns wenigstens Pension geben wollten . . . ."

„Einen Strick um den Hals, aber keine Pension!" sagte Melnikow verbittert.

Alle waren ermüdet und verwirrt, in allen zitterte die Angst vor dem morgigen Tage, alle, die Spione wie die Obrigkeit, schienen ratlos. Menschen, die noch jüngst in Jewsjejs Augen furchtgebietende Herren des Lebens gewesen waren, liefen jetzt in der Sicherheitsabteilung von einer Ecke in die andere und huschten durch die Straßen der Stadt wie vorjährige, vertrocknete Blätter. Er hatte mit Erstaunen gesehen, daß es noch andere Menschen gibt — frohe, schlichte, vertrauensvolle Menschen, die mutig der Zukunft entgegengingen und sorglos über alle Hindernisse und Fallen an ihrem Wege hinwegschritten. Jeder von ihnen war in seiner Art gut, und jeder deutete auf bessere, höhere Entwickelungsmöglichkeiten in der Zukunft. Jewsjej verglich diese Menschen mit den Spionen, die ungern, müde, heimlich durch die Straßen und Häuser schlichen und zur Nachtzeit unvermutet jene anderen überfielen, um sie in die Gefängnisse zu werfen. Er sah ganz klar, daß die Spione ihre Sache nicht verstanden, an ihre Notwendigkeit für das Leben nicht glaubten und nur gedankenlos, aus Gewohnheit, mechanisch, halb krank und halb betrunken, dahin gingen, wohin tausend Schrecken und Aengste sie jagten.

Ihm gefiel Olgas ruhige Rede, ihre graublauen Augen und dieses lebendige, starke Mitleid mit den Menschen, das in jedem ihrer Worte tönte. Ihm gefiel die lärmende, lustige, etwas prahlerische und schwatzhafte Art seines Vetters Jakow und die Sorglosigkeit Alexejs, der bereit war, seinen letzten Groschen und sein letztes Hemd dem ersten, der ihn darum bat, zu geben. Er traf bei ihnen immer mehr Menschen, deren Wesen ihm neu war, und während er fühlte, daß in jedem von ihnen der Glaube an den Sieg seiner Träume lebendig war, ordnete er sich selbst ganz unbemerkt und unwillkürlich diesem Glauben unter.

Während er den raschen Verfall jener Macht beobachtete, der er bis dahin unterwürfig gedient hatte, begann er für sich nach einem Pfad auszuspähen, der es ihm ermöglichte, die Denunziation zu vermeiden.

Wenn ich noch weiter zu ihnen gehe, überlegte er, kann ich's nicht vermeiden, sie anzugeben. Ueberlasse ich sie einem anderen — ist's noch schlimmer. Ich will's ihnen also sagen . . . Jetzt erstarken sie ja, ich fahre also besser, wenn ich's mit ihnen halte . . .

Und dem Drange gehorchend, der ihn immer stärker zu diesen neuen Menschen hinzog, begann er immer häufiger Jakow zu besuchen, suchte er immer beharrlicher Begegnungen mit Olga — und nach jeder Zusammenkunft mit ihr berichtete er dann Sascha ausführlich, was sie gesprochen hatten, was sie lasen, und was sie zu tun gedachten. Und es war ihm angenehm, von ihnen zu sprechen, er wiederholte ihre Reden mit heimlichem Wohlgefallen.

„Ach, du bist ein Waschlappen," sagte Sascha und blitzte Klimkow höhnisch mit den fahlen Augen an. „Du mußt sie selbst vorwärtsstoßen, wenn sie so wenig scharfsinnig sind . . . Probier's doch, deute ihnen an, daß du für sie Typen auftreiben, ihnen eine Druckerei einrichten kannst . . . Solltest du das wirklich nicht fertig bringen?"

Jewsjej schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

A Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte für Dresden A

DRESDEN-A.

Billig und gut kaufen Sie
Anzüge u. Arbeitergarderoben, Arbeitsschuhe für 4.90 Mark, nur bei Lewkowicz, Dresden-A., Ziegelstraße 41, neben Café.

Zigarren-Zigaretten-Tabake
J. Hofmann, Breite Straße 20 25020

Wurst- und Aufschnittgeschäft
R. Schumann Nachfolger
Freiberger Platz 12 25156
Blauer Laden Blauer Laden

Restaurant zum Schulgut
Bier- u. Speiselokal, Kl. Saal u. Vereinszimmer
Ziegelstraße 88 25036

Kaufhaus
Gebr. Hofle & Co
Freiberger Platz 22/24

Karl Weise
Zigarrengeschäft - Weiß- und Kurzwaren, Frauenkirche 17/19

Kakao, Schokolade Kaffee, Tee 25021
Meta Schaffrath, Pilln. Str. 65

Albert Brettrück
Lebensmittel aller Art
Güterbahnhofstraße 25000
Ecke Ammonstraße

Richard Schädel Leder-Schuhmacherbedarf
Ammonstraße 31 25154
Bei Abgabe des Inserates 5 Prozent Rabatt!

Berufs-, Arbeiter- u. Sportbekldg.
K. Richard Birn, Ziegelstraße 17 25018

Ring-Drogerie
Freiberger Straße 31, Eingang Annenstraße

Uhren Gold-, Silberwaren
Gustav Grmy
Moritzstr. 10 Telephon 20326 25684

Radio-Schnorr
Billigste Bezugsquelle f. Apparate und Zubehör
Pirnaische Str. 11 25686

Lebensmittelhaus 25022
GRUNDMANN
Weinligstraße 18

Schokoladen-Reichel
Annenstraße 2 25039
Pfotenhauerstraße 25

Bruno Clauß Schokoladen-Fabrik
Verkaufsstellen in Dresden: Leipziger Str. 63, Kurfürstenstr. 38, Markgraf-Heinrich-Straße 1a, Louisenstr. 28, Oppellstr. 16, Hopfgartenstr. 28, Kampischestraße 3; Freiberg: Obermarkt, Ecke Kaufhausgasse 25701

Zigarren u. Tabak
in bester Güte 25173
Arthur Gocht
Annenstraße 3—3a

Ernst Venus
Wäsche, Leinen und Baumwollwaren
5 Prozent Rabatt 25003
Annenstraße 38 Pfotenhauerstraße 25

Zigarren- und Spirituosen-Spezialgeschäft
Alfred Mönch
Schulgutstr. 2, Eing. Dürerstr. 25034

Gustav Nendel Nachfolger
Ecke Rosen- und Materialstraße 6
Kaffee und Kolonialwaren 25174

Schnellbesohlanstalt
Otto Reuter, Ammonstr. 29 25175

Brüder-Drogerie Lack- u. Farb-Zentr. Gr. Brüdergasse 15 Fernspr. 15245 25151

Gebr. Haubold
Flaschenbier-Großhandlung
Blumenstraße 43

Zigarrenhaus R. Kreutziger & Co.
billigste Bezugsquelle für Arbeiter
Rietschelstr. Ecke Holbeinplatz 25019

Stifts-Drogerie
Stiftsstraße 1b, am Freiberger Platz

Fahrradhaus „Frisch auf“
Könneritzstr. 17 25177
die Einkaufsquelle der Kassenbeste. Arbeiterschaft

Ia Kernledersohlen 25176 **Ia**
vorteilhaft nur Falkenstr. 10
Alfred Hackel, Lederhdlg.

DRESDEN-N.

Malerfarben 25204
Beste und billigste Bezugsquellen
Haupt-Drogerie Hauptstraße 19
Jagd-Drogerie Jagdweg 2

Leuchtners Elektro-Werkstätte
Taschenlampen — Batterien
Weißeritzer Straße 17 25278

Bäckerei und Feinbäckerei
Paul Kaufstein, Alaunstraße 68 25192

5 Prozent **Kolonialwaren** 5 Prozent
Hermann Kramer, Hechtstr. 30 25158

RFB- und Parteilokal
Paul Georgi
Hechtstraße 32 Wachtelschänke

Haus- und Küchengeräte
Bernhard Gäbler
Alaunstraße 25 25168

Bruno Gerstenberger
Fachgeschäft feiner Lederwaren. Eigene Werkräume. Koffer Berufs- und Damentaschen
Fritz-Reuter-Str. 21 25171 Hechtstr. 10

Max Göbel & Co.
Lederhandlung, Alaunstraße 12 25157
Lederausschnitt — Schuhmacherartikel

Herren-, Damen- und Kinder-Konfekt., Arbeiterbekleidung
Max Schnurpel
Leipziger Straße 89/91 25179

Beleuchtungskörper
Glühbirnen, Glühstrümpfe, Taschenlampen, Lampenschirme, elektr. Anlagen. Helma-Werkstätten 25195
Königsbrücker Str. 24
5% Rabatt 5% Rabatt

Drogerie Otto Kuhnt
Hechtstr. 42b Helgolandstr. 9b
Drogen — Farben — Lacke
Sämereien — Photoartikel 25135

Anton Mücke Alaunstr. 15
Eig. Schleiferei
Spezialgeschäft feiner Sol. Stahlwaren

Hausschlächterei und 25287 **Kolonialwaren**
Bruno Brückner
Görlitzer Str. 12

Kauerauis 25170
Arbeiterbekleidung
Hechtstr. 33

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Oswin Lommatzsch
Görlitzer Straße 37 25198

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Berthold Wronkow
Hauptstraße 4 25200

Paul Unger
Milch und Kolonialwaren
Görlitzer Straße 46 25190

Wollwarenhaus Krause
Bautzner Straße 23 25194
Ausnähte, Wolle u. Baumw. Selbe werden auf Spezialmaschinen umsonst angestrickt. 2. Verkaufsstelle: Große Plauensche Straße 22

Lederhandlung Barthel
Oppellstraße 32
empfiehlt sich in Sohlleder
Ausschnitt reichliche Auswahl 25178

Ernst Greiner, Louisenstraße 37
Tel. 14437. Kolonialwaren, Spirituos., Tabakwar., Ia Kautab. Spez. Ia gebr. Kaffee ¼ Pfd. —.60—1.20. Auf Kolonialw. 5% Rab. 25181

Max Ludwig Richter
Kamenzer Str. 15 25183
Küchen- u. Gartengeräte, Rundstäbe

Zigarrenhaus A. Walter
Alaunstr. 53 25180

Vogtländisches Musikhaus
Inh. Paul Gloß, Hechtstr. 25 25184
Eig. Musikinstrumenten-Werkstatt

Lederhandlung
Paul Härtel, Oschatzer Str. 25 25177

BLASEWITZ

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
M. Gube
Tolkewitzer Straße 35 25145

STRIESEN

Uhren u. Reparaturwerkstatt
Hermann Pietsch
Schandauer Straße 7 25012

Kolonialwaren / Molkereiprodukte 25010
Gustav Fuchs, Wittenberger Str. 70

Ernst Hager 25011
Lederhandlung, Schandauer Str. 92

Max Janus Schuhwaren und Reparaturwerkstatt Schandauer Straße 8 25013

Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
Hermann Wagner, 25015 Dornblüthstraße 27

Schuhhaus Grabe
Borsbergstraße 21 25028

Lebensmittel - Gg. Vollmann
Voglerstraße 40, Tel. 33745 25006

Den modernen eleganten Schuh finden Sie im Schuhhaus B. Schmidt, Schandauer Str. 23

Oswald Padelt
Bäckerei / Konditorei / Café 25008
Schandauer Straße 79 — Telephon 31706

Schokoladen, Konfitüren, Kakao
Geschw. Lechler, Schand. Str. 83, Ecke Bärenst. Str.

Barbarossa-Drogerie Max Schreiber 25023
Augsb. Str. 59, Ecke Jakobistr. Ruf 31635

Fleischerei August Kaspar
Schandauer Straße 90 25007

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Schokolade, Kaffee, Tee
„Zur süßen Ecke“, Wartburgstraße 38 25024

Striesener Hutmacher 25146
G. Ondricek
Hüte / Mützen / Herrenartikel
Schandauer Str. 80, Dittmannstr. 13b

Kartoffel- und Grünwarenhandlung
Kurt Mitscherling, Wartburgstr. 18 25025

DRESDEN-N. (Fortsetzung)

Albert Hartmann
Solinger Stahlwaren. — Eigene Schleiferei
Markgrafenstraße 52 25160

Kinderwagen — Korbwaren
Waschwannen 25172
W. Morawetz, Bürgerstraße 26

Farben—Lacke—Künstlerfarben
Heinrich Lemmen
Seinertohstr. (Stadt Görlitz) 25166

Turn-, Rasen- und Wintersport
D. Schitter 25197
Kesselsdorfer Str. 13 Hauptstr. 16

Spezialgeschäft 25203
für Hüte und Herrenartikel
Th. Stern, Albertplatz 10

Joh. Röger
Kolonialwaren / Louisenstraße 75 25202

KLOTZSCHE

Schuhwarenhaus Hempel
Königsbrücker Str. 60 25151

Drogerie Ubet
Königstr. 1
Farben — Photo-Artikel 25152

Eisenwaren-Horn, Königsbrücker Str. 94
Haus- und Küchengeräte 25153

LÖBTAU

Löbtauer Kasino
empfiehlt seine Lokalitäten, Richard Seifert und Frau, Wallwitzstraße 15 25189

Adolf Zeh 25048
Fleischerei und Wurstgeschäft
Wernerstraße 44

Martin Liegner 25044
Textilwaren für den täglichen Bedarf
Freiberger Straße 133, an der Bismarckbrücke

Ernst Stiller
Kesselsdorfer Straße 74 25055
Spezialgeschäft f. Farben, Lacke, Pinsel

25040 **Haben Sie Stoff?**
Fertige an Anzug oder Mantel nach genauem Maß für nur M. 38,— inkl. Zutaten. Schneiderei B. Knie, Freiberger Str. 122, (am Ebertplatz)

Haus- und Küchengeräte
Richard Steinhart
Kesselsdorfer Str. 9

Ernst Berthold
Obst und Südfrüchte, Grünwaren
Bünaustr. 1, Ecke Kesselsdorfer Str. 25181

Wer Gas sparen will,
gehe zu Jupiter-Müller
Kesselsdorfer Str. 36 25186

G. Lindner, Kronprinzenplatz 17, Erdg. i. Kleinwohnungsbau-Verein
Kostüm-, Mäntel- und Kleiderstoffe
Wäsche eigener Anfertigung
Trikotagen und Kurzwaren 25183

M. Sass & Co.
Kesselsdorfer Straße 11
Damen-, Herren- u. Kinder-Kleidung

Adolf Brügner, Kesselsd. Str. 74
Kolonialwaren / Molkereiprodukte

Kolonialwaren und Drogen
Max Keßler & Sohn
Gohliser Straße 21 25213

Alb. Saalheim
Aeltestes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung
nur 25188
Kesselsdorfer Str.
(Ecke Bünaustraße)

Paul Hausmann, Sattlermeister
Reisewitzer Str. 18 25184
Feine Lederwaren u. Reiseartikel

J. Gemeiner
Handarbeit., Wäsche u. Strumpfwar.
Kesselsdorfer Str. 16 25047

Trinkt nur Thams & Garfs Kaffee
Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Kesselsdorfer Straße 11
Webergasse 3, Dippoldiswalder Straße 46

Drogerie
am Kronprinzenplatz
Spezialität: Streichfertige
Oel- und Lackfarben — Ausführung sämtlicher Photo-Arbeiten 25280

„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele
Tharandter Str. 2 25187
das führende Theater Löbtaus
Beginn 6 Uhr - Sonntags 4 Uhr

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Rich. Heidrich
Spez.: Königskuchen. Kesselsdorfer Str. 63 25052

Schuhhaus
M. Sommer Nachf.
Kesselsdorfer Str. 14 25202

Gustav Köpping, Nachf. Viktor Müller
Kolonialwaren
Tabak, Zigarren, Zigaretten
Löbtauer Str. 87 25002

Eisenwaren — Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte
Eduard Röder Nachf.
Löbtauer Str. 87 25150

Kaufhaus Joseph
Galanterie-, Spiel- und andere Waren
Lebensmittel
Kesselsdorfer Str. 80 25054

W. Ziegenbalg, Nacht. K. Rudolph
Bandagengeschäft
früher Kesselsdorfer Str., Ecke Bünaustr. 2
jetzt Reisewitzer Str. 4 25165

Delikatessen · Kolonialwaren
Spez.: frisch gerösteter Kaffee
Willibald Simon
Kesselsdorfer Str., Ecke Bünaustr. 2 25162

Kolonialwaren-Delikatessen-Zigarren
Paul Reuther 25185
Hohenzollernstr., Ecke Siebenlehner Str.

Drogerie u. Photohandlung
P. Rusche 25219
Hermsdorfer Str. 5, Ecke Gohliser Str.

Butter, Eier, Futtermittel
Max Scheibe
Löbecker Str. 7
Kronprinzenstr. 31 25218

Kaufhaus Schwarz
Reisewitzer Str. 26 25270

Ww. Anna Hille, Woll- u. Strumpfw., Trikot u. Kurzw. Kesselsdorf. Str. 41, Eing. Südstr. 25166

STRIESEN

Lebensmittel
hausschl. Fleisch- und Wurstwaren
Gustav Leip
Wartburgstr. 27

Claus'sche Schnell-Schuh-Reparatur
Annahmestellen in allen Stadtteilen
Nostitz-Wallwitz-Platz 6 25217

Briesnitz

Musikhaus
★ Briesnitz ★
empfiehlt
Instrumente
Saiten usw.
Warthaer Str. 48

PIESCHEN

Hirsch-Drogerie
Arno Oppelt
Sämereien
Kräutergewölbe
Photo-Artikel
Torgauer Str. 36

Kolonialwaren
Fleisch- u. Wurstwaren. Jeden Dienstag Schlachtfest. Bruno Frenzel
Torgauer Str. 34

Kauft bei unseren Inserenten!

COTTA

Billige
Fleisch- und Wurstwaren
G. Köbler
Leutewitzer Str. 13

Lebensmittel
R. Reinhold
Weidental- Ecke Chamissostr.

Holz — Kohlen — Briketts
Möbeltransport
Bruno Hänisch
Klopstockstr. 23, Ruf 10144 25214

Kolonialwaren Lebensmittel
Willi Wobst
Pennricher Str. 38 25215

Korbwaren u. Sanitätshaus M. Löwe 25216
Gummiwar., Frauenartikel, Artikel zur Säuglingspflege
Warthaer Str. 21, Ecke Gottfr.-Keller-Str.

Modewaren—Wäsche—Putz
Kaufhaus Scheinert
Hebbelstr. 8 25144

Lebensmittel, O. Bergemann
Meißner Landstr. 1 25136

Schokoladen
Tee — Kakao
Marie Fleck
Warthaer Str. 1

Blattbruch
Goldshag
Kautabak
kauft bei
Bertha Simon
Löbecker Str. 111

Jeder Arbeiter kauft gut u. billig im
Schokoladen-Spezialgeschäft 25035
Ida Ziegs, Cossebauder Str. 40

Drogen — Farben, Wilhelm Heymer
Inh. Bruno Voigt, Cossebauder Str. 23 25080

Wäschehaus Max Kreller
Trikotagen — Strümpfe — Kleiderstoffe
Cossebauder Str. 2 25032

Drogen — Farben — Kolonialwaren
Arthur Klose, Löbecker Str. 77 25031